Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 418. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 8. September 1881.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 8 und 15 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundes-Gesetzblatt Seite 145) und des § 2 des dazu ergangenen Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt Seite 275) setze ich den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch die Kaiserliche Verordnung vom 31. v. M. auf den 27. October d. J. angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 27. September d. J.

hierdurch fest.

Berlin, den 5. September 1881.

Der Minister des Innern.
von Puttkamer.

L. C. **Zur Geschichte und Kritik des Liberalismus** eröffnet die „Kreuzzeitung" eine Artikelreihe mit dem Ausdruck der Befriedigung darüber, daß eine Kundgebung von liberaler Seite ihr das Material dazu biete. Es handelt sich um eine kürzlich in Wiesbaden erschienene Broschüre: „Der extreme Liberalismus, seine Irrthümer und sein dem Werk der Einigung Deutschlands verderblicher Einfluß. Nach den Erlebnissen der letztverflossenen fünfzig Jahre kritisch beleuchtet von einem Siebenziger." Der Verfasser hat offenbar Schopenhauer nicht gelesen, da er vorzieht, anonym zu bleiben. Die Anonymität ist freilich ziemlich durchsichtiger Natur; aber der Inhalt der Broschüre reizt uns nicht zu dem Versuch, den Schleier zu lüften, hinter den der in Stuttgart lebende Verfasser sich verbirgt. Seit dem Erscheinen der Broschüre haben wir mit einiger Spannung abgewartet, welchen Gebrauch die conservative Presse von den Ausführungen eines Mannes machen werde, der von sich selbst sagt, er sei der nationalliberalen Partei seit ihrem Entstehen in bösen wie in guten Tagen treu geblieben, und der jetzt so ziemlich alle freiheitlichen Institutionen, deren wir uns erfreuen, als welsche Blutstropfen verwirft, welche der deutsche Organismus so bald und so vollständig als möglich auswerfen müsse. Es ist das Schlachtlied unserer Antisemiten: „Deutschland, Deutschland über Alles" ins Reactionäre übersetzt. Die Broschüre trägt als Motto den bekannten Bürger'schen Vers: „Laß nicht vom Linken dich umgarnen", und da ist es natürlich von Interesse, zu erfahren, wo der von französischem Geiste inficirte „Linke" aufhört und der wahre deutsche Liberale anfängt. Zunächst erfahren wir von der Verfassung des Norddeutschen Bundes, der Grundlage unserer Reichsverfassung: „Im übrigen gewährt sie dem Volke alle die Rechte und Freiheiten, ja theilweise noch mehr, als für einen constitutionell-monarchisch regierten Staat überhaupt verlangt werden kann." Mit diesem würtembergischen Liberalismus wäre also die Amputation dessen, was die Verfassung an Rechten und Freiheiten über das zu verlangende Maß hinaus gewährt, wohl verträglich. Zum Inventar des welschen Liberalismus gehört die Forderung der Abschaffung der Todesstrafe und der körperlichen Züchtigung. Die Beseitigung der körperlichen Züchtigung durch das deutsche Strafgesetzbuch wird also rückgängig gemacht werden müssen. Die Preßfreiheit ist „das Hauptsteckenpferd" des welschen Liberalismus. Die Aburtheilung von Preßvergehen durch Schwurgerichte heißt einfach den Bock zum Gärtner setzen. Das Institut der Schwurgerichte ist überhaupt „eine von den Welschliberalen ersehnte Anstalt." Leider ist die Vorliebe für dieses Institut „so sehr Mode, daß es auch durch die neueste Reichsgesetzgebung nicht beseitigt werden konnte." Auch dieser welsche Zweig, der dem Baum der deutschen Nation in Folge der Umwälzung des Jahres 1848/49 eingepfropft worden ist, aber zu seinem Gedeihen nicht beigetragen hat, ist ohne Zweifel dem Messer „über kurz oder lang" anheimgefallen. Indessen hat selbst Fürst Bismarck geglaubt, bei seiner neuen politischen Schöpfung mit zwei Factoren rechnen zu müssen, welche auch in dem Katechismus der französischen Liberalen, der sich leider nun einmal bei uns eingebürgert hatte, eine Rolle spielen: mit dem Princip der Freiheit und Gleichheit der Staatsbürger und mit dem Princip der Staatssouveränität. Der Verfasser wagt es nicht, mit einem politischen Genie, wie Bismarck, über die Frage zu rechten, ob er hierbei nicht zu weit gegangen ist; er tröstet sich in dem Gedanken, daß in der Politik der Zweck die Mittel heilige, mit anderen Worten, daß Fürst Bismarck unter anderen Umständen, wenn der Kampf gegen den welschen Liberalismus weit genug vorgeschritten ist, den erreichten Zweck auch ohne die schlechten Mittel sichern werde. In dem „christlichen Staat" der Zukunft, werden wir belehrt, würde auch die Civilehe entbehrlich sein. Daß der Verfasser nebenbei auch für die Staatsunterstützung des „kleinen Mannes", für indirecte Steuern, Tabakmonopol und dergl. schwärmt, ist selbstverständlich. Er repräsentirt mit einem Worte den „Liberalismus" nach dem Herzen des Reichskanzlers, und deshalb sind seine Ausführungen von Interesse; sie zeigen, wohin wir treiben, wenn die Reaction gegen den „welschen Liberalismus" oben auf kommt.

Deutschland.

Berlin, 7. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat bei Anwesenheit in der Provinz Hannover folgenden Personen Orden ꝛc. verliehen und zwar haben erhalten:

den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: von Leipziger, Ober-Präsident zu Hannover;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: von Cranach, Landdrost zu Hannover, Meyer, Geheimer Ober-Justiz-Rath, Senats-Präsident des Ober-Landesgerichts zu Celle, von Pilgrim, Landdrost zu Hildesheim;

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: von der Decken, Präsident des Landgerichts zu Verden, Eckardt, Bankdirector zu Hannover, Fritsch, Ober-Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Hannover, Heidenreich, Regierungs-Rath zu Osnabrück, Hüger, Ober-Regierungs-Rath zu Hannover, Meister, Kreishauptmann zu Nienburg, Möller, Regierungs-Rath zu Lüneburg, von Möller, Regierungs-Rath zu Stade, Dr. Stöhr, Medicinal-Rath und Kreisphysikus zu Emden, von Weyhe, Kreishauptmann zu Emden;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Auhagen, Hof-Bauinspector zu Herrenhausen bei Hannover, Bansen, Baurath zu Hannover, Baring, Amtsrath zu Mariengarten, Kreis Göttingen, Beckmann, Regierungs- und Baurath, Eisenbahn-Betriebs-Director zu Hannover, Beer, Propst, Superintendent und Pastor prim. zu Uelzen, Dr. Borggreve, Director der Forstakademie, Ober-Forstmeister und Professor zu Münden, von dem Borne, Ober-Forstmeister zu Hannover, Dr. von Brünneck, Amtshauptmann zu Hannover, Busch, Ober-Postkassen-Buchhalter, Ober-Postcommissarius zu Hannover, Cludius, Amtsgerichts-Rath zu Hannover, Eckardt, Proviantmeister zu Hannover, Evers, Justizrath, Rechtsanwalt zu Celle, Falke, Steuereinnehmer zu Goslar, Dr. Frensdorff, ordentlicher Professor an der Universität zu Göttingen, Fürbringer, Oberbürgermeister zu Emden, Galli, Erster Staatsanwalt zu Göttingen, Freiherr Grote, Amtshauptmann zu Reinhausen, Habbe, Garnison-Bauinspector zu Hannover, Hahn, General-Superintendent, Consistorial-Rath und Stadt-Superintendent zu Hildesheim, Freiherr von Hammerstein-Equord, Kreishauptmann zu Lüneburg, Hempel, Consistorial-Rath zu Hannover, Henze, Steuer-Empfänger zu Münden, Heypke, Steuer-Rath, Ober-Steuer-Inspector zu Lüneburg, Dr. Hildebrand, Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar zu Münden, Hugenberg, Erster Schatzrath, Mitglied des Landes-Directoriums, Vertreter des Landesdirectors zu Hannover, Graf v. Keller, Alexander, Kammerherr zu Hannover, Klinckenberg, Garnison-Verwaltungs-Director zu Wilhelmshaven, Koppelmann, Ober-Kirchenrath, Erster Prediger zu Schüttorf, Kreis Lingen, Kruchen, Regierungs-Rath zu Hannover, Küster, Amtsrath, Domänenpächter zu Sillium, Amtes Bockenem, Dr. Lattmann, Director des Gymnasiums zu Clausthal, Dr. Leber, ordentlicher Professor an der Universität zu Göttingen, Leist, Amtsgerichts-Rath zu Stolzenau, Linckelmann, Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar zu Hannover, Meyer, Commercien-Rath zu Celle, Dr. med. Meyer, Professor der Psychiatrie an der Universität und Director der provinzialständischen Irrenanstalt zu Göttingen, Michelsen, Director der Landwirthschafts-Schule zu Hildesheim, Midelstorf, Regierungs-Secretär und Rechnungs-Rath bei der Landdrostei zu Aurich, Otto, Oberförster zu Wennebostel, Amtes Burgwedel, Panse, Landgerichts-Director zu Aurich, Petersen, Regierungs-Rath zu Hannover, Praël, Post-Director zu Leer, Proffen, Post-Director zu Hameln, von Prott, Regierungs-Rath zu Hannover, Richter, Oekonomie-Commissar zu Osterode, Ruiter, katholischer Pfarrer zu Lengerich, Kreis Lingen, Rumpf, Regierungs- und Baurath zu Hildesheim, Sabiel, Amtssecretär zu Hameln, Schneider, Ober-Landesgerichts-Rath zu Celle, Schorcht, Stadtsyndicus und Chef der Polizei-Direction zu Harburg, van Senden, Seminar-Director zu Aurich, Sudendorf, Amtshauptmann zu Isenhagen, Dr. Wachsmuth, Sanitäts-Rath und Kreisphysikus zu Uelzen, Dr. Wiedasch, Professor, Director des Lyceums II zu Hannover, Dr. Wiesinger, Consistorial-Rath, ordentlicher Professor an der Universität zu Göttingen, Wittkopf, Superintendent zu Debstedt, Kreis Lehe, Würtzenberger, Bergrath und Bergrevier-Beamter zu Goslar;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: Graf von dem Bussche-Ippenburg, genannt von Kessel, Majoratsbesitzer auf Ippenburg, Amts Wittlage, Dr. von Ihering, Geheimer Justizrath und ordentlicher Professor an der Universität zu Göttingen;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: von Arenstorff-Oyle, Rittergutsbesitzer auf Oyle bei Nienburg, von Brandt, Polizeipräsident zu Hannover, Flügge, Pastor prim. und Senior des geistlichen Ministeriums der Stadt Hannover, Dr. med. Snell, Geheimer Sanitäts-Rath, Director der provinzialständischen Irren-Anstalt zu Hildesheim;

den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Dock, Schultheiß zu Steinau, Amtes Otterndorf, Doymeyer, Bildhauer zu Hannover, Görte, Magistrats-Registrator zu Celle, Haarmann, Director des Stahlwerks zu Osnabrück, Hahn, Seminarlehrer zu Stade, Herm, Eisenbahn-Verkehrs-Controleur zu Hannover, Hornemann, Senator der Residenzstadt Hannover, Körting, Leonhard, Gasanstalts-Director zu Hannover, Leonhard, Deichvogt zu Artlenburg, Amtes Lüneburg, Niemeyer, Gemeindevorsteher zu Linden, Nodop, Postverwalter zu Jork in Hannover, Ringe, Postverwalter, Posthalter zu Dorum, Röders, Commerzienrath zu Soltau, Röpke, Stadtkämmerer zu Nienburg a. W., Rump, Bürgermeister zu Fürstenau, Schirmacher, Polizei-Commissarius zu Hannover, Segelcke, Amtsvogt und Deichgräfe a. D. zu Neuhaus a. d. O., Teichmann, Rittergutspächter zu Imbsen, Amtes Münden, Ulrici, Amtsvogt zu Buer, Amtes Grönenberg, Vullmahn, Ober-Inspector bei dem Zellengefängniß zu Hannover, Waterloh, Gemeindevorsteher zu Düthe, Amtes Aschendorf;

das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern: Graf von der Schulenburg-Wolfsburg, Hofmarschall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen;

Der Aetna.

Der Vesuv ist so vielfach schon geschildert worden, daß so ziemlich jedermann eine Vorstellung seiner eigenartigen Physiognomie mit sich herumträgt. Der Aetna dagegen ist relativ nur wenig bekannt, und es lohnt sich doch gar sehr, ihn näher ins Auge zu fassen.

Von allen Seiten isolirt, erhebt er sich an der Ostseite Siciliens zwischen dem Flusse Simet und dem Flusse Alcantara. Das Meer bespült einen guten Theil seiner Basis, obwohl seine 3302 Meter hohe Spitze bei zehn Meilen von der Küste entfernt ist. Seine Basis ist eben eine sehr bedeutende, sie mißt ungefähr 144 Kilometer im Umfange. Der Aetna überragt weitaus alle anderen Berge Siciliens mit seinem offenen, stets rauchenden Krater. Er fußt auf einem Erdreiche, das selbst im Winter eine ungemein üppige Vegetation hervorbringt, und auch die Abhänge des Berges sind bis zu einer ziemlich bedeutenden Höhe hinauf mit reichlichem Grün bedeckt. Große Städte mit stattlichen Kirchenkuppeln und zahlreiche Dörfer mit spitzen Thürmen nisten gewissermaßen zu seinen Füßen und bilden mit den zahlreichen Hügelchen — erstorbenen Kratern — in denen er ausläuft, ein ungemein pittoreskes Panorama.

Die cultivirte Zone des Aetna erstreckt sich 1200 Meter aufwärts, von da ab wird die Vegetation rasch spärlicher, und oberhalb 2000 Meter finden sich nur wenig Pflanzen mehr vor. Vier Pflänzchen aber, die Robertsia taraxacoides, die Artemisia aetnensis, der Sennio aetnensis und das Tanacetum vulgare, ziehen sich bis an den Fuß des centralen Kegels 2940 Meter hinan. Die Abhänge des Aetna erheben sich bis zu einer Höhe von 1000 bis 1300 Meter so sanft, daß sie nur einen fünfzehn- bis zwanziggradigen Winkel mit dem Horizonte bilden, dann steigen sie steiler an, bis gegen 2000 Meter Höhe die Steigung plötzlich aufhört und durch eine mit schwarzem Sande bedeckte Ebene, il Piano del lago, unterbrochen wird. Vierhundert Meter nördlich von dieser Ebene erhebt sich der centrale Kegel, an dessen Fuße sich das Observatorium und die „Casa Etnea", ein bescheidenes Hotel, befinden.

Der Kraterrand des Aetna mißt nun — da sich derselbe durch die Eruption von 1878 um 500 Meter erweitert hat — 1800 Meter im Umkreise. Sein Inneres gleicht einer riesigen, zum großen Theile mit Schlacken und Lava gefüllten Trinkschale, aus der mannigfache Rauchwölkchen emporsteigen. In einer Tiefe von 60 Meter wird man den Eruptionscanal von ungefähr 200 Meter im Durchmesser gewahr.

Das Terrain, auf dem sich der Aetna erhebt, gehört der Tertiärperiode an und besteht zum größten Theile aus Eruptionsproducten. Die Lava seiner Abhänge ist zumeist aus Dolerit, reichlich gemischt mit Feldspath und Augit, gebildet. Professor Riccardi, welcher diese Lava eingehender chemischer Analyse unterworfen, hat neuerlich constatirt, daß dieselbe 0,80 bis 3,75 Procent Phosphorsäure enthält, was die außerordentliche Fruchtbarkeit des aus der verwitterten Lava des Aetna bestehenden Bodens erklärt.

Am östlichen Abhange des Berges befindet sich die gewaltige, unter dem Namen Valle del Bove bekannte Einsenkung, die höchst merkwürdig ist. Hier läßt sich die Anatomie des Aetna studiren, denn klar weisen die verschiedenen Schichtungen nach, in welcher Weise die Natur dieses vulcanische Gebirge gestaltet hat. Das Valle del Bove ist ein riesiger, ungefähr 10 Kilometer langer und 5 Kilom. breiter Spalt in der Flanke des Aetna. Seine Tiefe mißt an manchen Stellen nicht weniger als 1000 Meter, und er ist im Norden, Süden und Westen von Felsen begrenzt, deren manche eine wunderschöne Formation aufweisen. Einige dieser Felsenformationen bestehen aus schwarzer Lava, die sehr dem antiken Serpentin ähnelt. Andere sind von dunklem Roth, eine Farbe, die durch die Ueberoxydirung der Eisenbestandtheile entsteht. Anderwärts wieder ist die Mineralmasse durch den Lufteinfluß schon derart verändert, daß sie kalkartig weißlich gefärbt ist und an manchen Orten wieder ist die Färbung des Gesteines so rostgelb, daß diese Partien den Beinamen „die Goldfelsen" erhalten haben.

Ueberdies bieten die Felsenmauern, welche das Valle del Bove einhegen, dadurch das größte Interesse, daß sie aus allmälig aufeinander gefolgten Lavaschichten bestehen, die mit Erdschichten vermischt und nach allen Richtungen hin von jüngeren Lavaadern durchzogen sind. Das Entstehen der letzteren ist leicht zu erklären. Sobald eine Seite des Berges berstet, um der glühenden Masse im Innern Austritt zu gewähren, bilden sich von diesem Hauptrisse aus strahlende Risse in verticaler Richtung, die sich oft recht weit hinaus verlaufen. Die flüssige Lava füllt diese Spalten aus und stockt in ihnen im Erkalten, das ältere Gestein wie mit Adern durchziehend. Wenn man nun diese verschiedenen Schichtungen und Adern sorgsam betrachtet, kann man sich eine recht weit zurückreichende Geschichte der verschiedenen Eruptionen des Berges daraus klarlegen. Das Valle del Bove muß einst weitaus tiefer gewesen sein als heutzutage. Jetzt ist sein Grund durch gewaltige Lavaströme neueren Datums ausgefüllt. In der Mitte der unteren Hälfte des „Thales" befindet sich ein kraterförmiger Kegel, der von der Eruption im Jahre 1811 datirt. Am südlichen Thalende befinden sich noch zwei andere Krater, die auf die Eruption von 1852 zurückzuführen sind. Von der Basis dieser beiden Kegel erstreckt sich ein Lavastrom in den Thalgrund, der im flüssigen Zustande eine 100 Meter breite, von einer Höhe von 300 Meter niederstürzende Feuercascade repräsentiren mußte. Diese Lavamasse giebt dem Thalgrunde eine ungemein wellige Gestaltung; er nimmt sich aus, als wäre ein Stück hochgehender See plötzlich erstarrt. Das Valle del Bove hat die Aufmerksamkeit der bedeutendsten Geologen unserer Zeit auf sich gezogen, und es sind gar verschiedenartige Behauptungen über seine Entstehungsweise aufgestellt worden. Einerseits wurde in Anbetracht der ungeheuren Stoffmenge, welche der Berg ausgeworfen, angenommen, daß seine östliche Flanke durch die Leere, welche in Folge dieser fortgesetzten Eruptionen in seinem Inneren entstehen mußte, eingesunken sei. Andere Geologen wieder glauben, darin, daß die Thalränder sich gegen außen hin nach abwärts neigen, eine Bestätigung der Theorie Leopold von Buch über die Erhebung der Krater zu sehen. Sie nahmen in Folge dessen an, daß der Aetna, sein Entstehen einer plötzlichen Erhebung dankend, das Erdreich durchbrochen, im Osten aber auf einen größeren Widerstand desselben — das seiner Erhebung Trotz geboten — getroffen sei. Die Verfechter dieser Anschauung stützen sich vor Allem darauf, daß die Lava als flüssige Masse keine dicken verticalen Schichten bilden könne, und daß die Schichtungen, welche man am Rande des Valle del Bove beobachtet, ursprünglich eine horizontale Lage gehabt haben müßten. Diese Theorie hat jedoch in Folge der 1852 beobachteten Ereignisse ihre Haltbarkeit eingebüßt.

Wie schon erwähnt, hatte sich der Lavastrom damals, nachdem er den Thalgrund gefüllt, von einer Höhe von 300 Meter niedergestürzt. Nun hat man nach der Eruption bemessen, daß der steil abfallende Abhang der das Terrain für die Cascade gebildet, durch dieselbe mit einer 40 Meter dicken Lavaschichte bedeckt worden sei. Hiermit aber ist der thatsächliche Beweis geliefert, daß sich auch vertical eine dicke Lavaschichte zu bilden vermöge. Auch läßt sich dies leicht begreifen, wenn man bedenkt, daß die Flüssigkeit der Lava bei ihrem Ausströmen nicht allein der Fusion, sondern auch der Quantität an Wasser und Gasen, womit sie in der Tiefe des Vulcans imprägnirt worden, zuzuschreiben ist. Professor Sylvestri bemerkte diesbezüglich: „Wasser und Feuer, die dem oberflächlichen Blicke gleichzeitig neben einander unmöglich erscheinen, vertragen sich unter sehr starkem Drucke ganz wohl miteinander. Durch den ungeheueren Druck aber, dem diese Elemente im Vulcaninneren ausgesetzt sind, durchdringt das Wasser die festen Körper und versetzt sie in einen Zustand, der weder durch Fusion, noch durch Lösung flüssig ist, sondern einen teigartigen Zustand vorstellt, dadurch hervorgebracht, daß Parzellen, die in einer halbgelösten Masse durcheinander bewegbar sind, dem Wasser und anderen Stoffen, welche diese Parzellen von einander zu trennen vermögen, beigemischt sind." Da sie nun von der flüssigen Lava, die sich über den Boden ergießt, das Wasser und die Gase in der Form von Rauchdünsten und Wolken an der Oberfläche rasch ausscheiden, ziehen sich die Moleküle rascher zusammen, schneller erstarrend, als es der Fall wäre, wenn der flüssige Zustand der Lava auf vollständiger Fusion beruhte.

Am meisten hat jedoch die Erklärung, welche der berühmte italienische Geologe Stoppani für das Entstehen des Valle del Bove giebt, für sich. Er stützt sich dabei auf die am Popadayong, dem größten Vulcan der Insel Java, gewonnenen Beobachtungen, die mit jenen auf der Insel Palma — eine der canarischen Inseln — übereinstimmten. Diese beiden Vulcane sind in Folge ungemein heftiger Eruptions-Paroxismen auf einer Seite von ihrer Eruptionsaxe bis an den äußeren Abhang gespalten geblieben, so daß sich auf dieser Abhangseite ein breites, tiefes Thal gebildet hat, das nach innen in einen großen elliptischen Abgrund ausmündet, welcher als Krater dient. Nach Stoppani hat ein ähnlicher Vorgang am Aetna das Valle del Bove gebildet. (W. A.)

den Adler der Inhaber desselben Ordens: Paasch, Lehrer und Organist zu Gronau a. L., Kreis Marienburg, Landdrosteibezirk Hildesheim, von Staden, Erster Lehrer und Inspector an der Neuen Schule zu Verden.

Se. Majestät der König hat dem Landschafts-Rath von Bothmer auf Bennemühlen zu Hannover, dem Rittmeister a. D. Grafen von Oeynhausen auf Dötzingen, Amtes Dannenberg, und dem Theater-Intendanten Bronsart von Schellendorf zu Hannover die Kammerherren-Würde, sowie dem Premier-Lieutenant a. D. von Steinberg auf Meimerhausen zu Hannover und dem Seconde-Lieutenant der Reserve im 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2 von Rheden auf Rheden, Amtes Gronau, die Kammerjunker-Würde verliehen.

Ferner hat Se. Majestät der König den Kreishauptmann und Kammer-Rath von der Osten zu Harburg zum Geheimen Regierungs-Rath, den Medicinal-Rath, Mitglied des Medicinal-Collegiums zu Hannover, Dr. Burghard, den ordentlichen Professor an der Universität zu Göttingen Dr. Schwartz, zu Geheimen Medicinal-Räthen, den Commerzien-Rath Buresch zu Linden bei Hannover zum Geheimen Commerzien-Rath, den D. Dr. Schultz, ordentlichen Professor an der Universität zu Göttingen, zum Consistorialrath, den Amtsrentmeister Capelle zu Osnabrück zum Domänenrath, den Rechnungsrevisor bei der Staatsanwaltschaft in Göttingen, Feuerstack, zum Rechnungsrath, den Secretär, Gerichtsschreiber Diedrich in Göttingen, den Secretär bei der Staatsanwaltschaft in Hannover, Wehrßen, den Secretär, Gerichtsschreiber Meine in Hannover, und den Finanz-Secretär Müller in Hannover zu Kanzlei-Räthen ernannt.

Der Notariatscandidat August Kayser zu Brumath ist vom 15ten September 1881 an zum Notar im Landgerichtsbezirk Straßburg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hochfelden ernannt. Der kgl. Kreisbau-Inspector Varnhagen zu Dillenburg ist in gleicher Amtseigenschaft nach Halberstadt und der kgl. Kreisbauinspector Scheele zu Neustadt OS. in gleicher Amtseigenschaft nach Dillenburg versetzt worden. (R.-Anz.)

= **Berlin,** 7. Septbr. [Die Kaiser-Zusammenkunft.] Der Kaiser und der Kronprinz treffen heut Abend hier ein; wie gerüchtweise verlautet, würde der Kaiser schon heute Abend nach Konitz resp. Danzig weiterreisen, doch waren feste Bestimmungen noch nicht getroffen. Die auch heute noch von der officiösen Presse betonte Ungewißheit bezüglich der Kaiserbegegnung bleibt hier völlig eindruckslos, zumal da man erfährt, daß alle Einzelnheiten der ursprünglich in Danzig geplanten Zusammenkunft der Monarchen jetzt bekannt geworden sind. Es soll darüber allerdings große Entrüstung herrschen, ja sogar eine Untersuchung eingeleitet sein, um zu erfahren, wie die so streng geheimgehaltene Disposition über die Zusammenkunft in die Oeffentlichkeit gelangen konnte. Die Anwesenheit des Fürsten Bismarck bei der Kaiserzusammenkunft wird noch immer für möglich gehalten, während man sie andererseits in Abrede stellen möchte. — Uebrigens ist der Kaiser in den letzten Tagen von Verdauungsbeschwerden heimgesucht worden, welche indeß von keiner Bedeutung sein sollen.

—ch. **Von der sächsischen Grenze,** 7. Septbr. [Die unhöflichen Socialdemokraten. — Zu den Wahlen. — Richard Wagner in Dresden. — Lustmorde.] Daß Liebknecht und Bebel bei der Berathung der Adresse an den König Albert in der 2. sächsischen Kammer Beschwerde über die Verhängung des Belagerungszustandes in Leipzig erhoben haben, wird ihnen in der sächsischen Presse sehr verdacht. Für die particularistische Presse ist es ein Trost, daß die beiden Socialistenführer, welche in die Feststimmung des Verfassungsfestes und des Steuererlasses einen so schrillen Mißton gebracht haben, wenigstens keine geborenen Sachsen sind. Daraus erkläre es sich, daß sie die Tugend der Höflichkeit, diese specifische Eigenschaft des sächsischen Volksstammes, nicht besäßen. Daß die durch ihre Ausweisung schwer geschädigten Socialisten jede Gelegenheit benutzen würden, um die Maßnahme der Regierung zu kritisiren, ließ sich übrigens erwarten. Die schleunige Schließung der Session Seitens der Regierung ist augenscheinlich mit durch den Wunsch veranlaßt, den Socialdemokraten im Landtage die Gelegenheit zu Agitationsreden vor den Wahlen zu entziehen. Aus demselben Grunde ist die Beantwortung der von Bebel und Liebknecht eingebrachten Interpellation wegen Verhängung des kleinen Belagerungszustandes bis zum Spätherbst, d. h. bis nach den Wahlen, vertagt. Bebel kann dann erst das dem Landtage versprochene Material vorbringen, welches die Rechtlosigkeit einer halben Million sächsischer Staatsbürger derart beweisen soll, daß den Abgeordneten „die Haare zu Berge stehen." — In Zittau beabsichtigen die Socialdemokraten, den Referendar Viereck als Reichstagscandidaten aufzustellen. — Hofprediger Stöcker läßt für Mitte September einen neuen Vortrag im christlich-socialen Vereine in Dresden ankündigen. Es scheint ihm mit seiner Dresdener Candidatur aber sehr Ernst zu sein. — Richard Wagner verweilt gegenwärtig in Dresden, wie versichert wird, um einen dortigen Arzt zu consultiren. Da er einer Aufführung seines „fliegenden Holländer" in dem Hoftheater beiwohnte, wird seine Anwesenheit mit Verhandlungen über die Aufführung seiner Nibelungentrilogie in Verbindung gebracht. — In der Chemnitzer Gegend sind in der jüngsten Zeit zwei Leichen von kleinen Mädchen aufgefunden, die keinen Zweifel darüber lassen, daß an den Kindern vor ihrer Ermordung ein geschlechtliches Verbrechen begangen ist. Der letzte Fall erregt umsomehr Sensation, als er in dem Obstgarten eines Rittergutes, also in unmittelbarer Nähe eines bewohnten Hauses, begangen ist.

Frankreich.

[Aus Tunesien.] Einer interessanten Correspondenz der Wiener „Pr." aus Goletta, 31. August, entnehmen wir Folgendes:

So klug und zweckmäßig die Franzosen anfangs zu Werke gingen, so lange sie es nur mit dem Bey und seinem Minister allein zu thun hatten, eben so unvorsichtig benehmen sie sich heute; ja man kann dreist behaupten, sie haben es bereits jetzt zuwege gebracht, daß ihre Herrschaft von den Arabern nicht nur nicht gern gesehen, sondern geradezu als ein Raubzug betrachtet wird, dem man sich mit allen Mitteln zu widersetzen entschlossen ist. Früher beobachteten die Franzosen wenigstens die Vorsicht, Alles aufzubieten, um stark und mächtig zu scheinen. Und das war auch vernünftig, denn der Araber kennt nur eine Richtschnur: „nemschi màa lghalib", „wir gehen mit dem Stärkeren." Heute aber scheint man es darauf abgesehen zu haben, den Beduinen die eigene Schwäche auf Schritt und Tritt merken zu lassen. Ich habe bereits mitgetheilt, daß außer einigen unverläßlichen tunesischen Truppen auch zwei französische Colonnen gegen Zaghuan und Hamamat vorgerückt sind. Jede dieser Colonnen war gegen 1200 Mann stark, eher indeß noch etwas weniger als mehr.

Jeder Mensch, welcher nur die simple Ueberzeugung hat, daß französische Soldaten wohl heroisch und tapfer sein können, jedoch durchaus nicht Wunder zu wirken im Stande sind, wie etwa die sogenannten arabischen Muhadschibbin, welche sich als unverletzbar geberden, mußte sich sagen, daß diese beiden Colonnen die allergrößte Gefahr laufen, weil alle Umstände gegen sie waren: gefährlicher Guerillafeind, schlechte Verpflegung, Mangel an Wasser, tropische Temperatur und vor Allem ihre geringe Anzahl. Ja es gab Leute, die behaupteten, daß diese beiden Colonnen, selbst wenn sie, von gar keinem Feinde belästigt, ruhig marschiren könnten, furchtbar decimirt vor Kairuan ankommen würden. Und das klingt nicht so absurd, wenn man auch nur einmal Gelegenheit hatte, einen Blick in eines der hiesigen Militärspitäler zu werfen. Ich speciell bin der Nachbar eines solchen und kann daher mit eigenen Augen constatiren, daß jeden Tag drei bis fünf Soldatenleichen dieses einsame Haus verlassen, lauter Leute, die nicht den Strapazen, sondern nur dem Klima allein unterliegen. Trotzdem man diese Verhältnisse hier ganz gut kannte — in Paris weiß man das allerdings nicht, denn in den dortigen Blättern lese ich immer officielle Telegramme und Berichte, nach denen der Gesundheitszustand der hiesigen Truppen ein ausgezeichneter ist — unternahm man in dieser heißen Zeit den Vormarsch gegen Kairuan, natürlich wieder sich der Illusion hingebend, es genüge schon die Kunde, daß Franzosen kommen, um alle Beduinen zu verscheuchen. Mit dieser Illusion ist es in der That vorbei, seitdem die Franzosen zu wiederholten Malen und speciell den gefährlichen Verbrechern der Regentschaft gegenüber bewiesen haben, daß sie nicht genug Militärmacht im Lande haben. Beide Colonnen wurden angegriffen, noch bevor sie ihr vorläufiges Marschziel erreicht hatten. Die nach Hamamat Marschirenden erlitten sogar den enormen Verlust von mehr als neunzig Todten; die Zahl der Verwundeten ist vorläufig unbekannt. Von Zaghuan hören wir nur täglich, ja stündlich, daß Zusammenstöße stattfinden; über das Resultat verlautet nichts. Wenn nicht schleunigst Truppen aus Frankreich kommen, dann wird die Situation eine mehr als kritische, denn mit dem Momente, in welchem diese beiden kleinen Colonnen aufgerieben werden — was durchaus nicht unmöglich ist — ist Tunis und Goletta in Gefahr, von den Beduinen genommen zu werden, da man gestern auch den letzten Rest der Truppen, die hier und in Manuba waren, als Verstärkung nach Hamamat abgeschickt hat. Nur einige Maulthiere mit der nöthigen Bedienungs- und Bewachungsmannschaft haben wir noch in Goletta.

Von den tunesischen Truppen, die den französischen vorausgegangen, ist nicht viel zu sagen. Auch in Bezug auf diese irrt sich die französische Heeresleitung beständig. Trotzdem sie in Sfax bereits die Erfahrung gemacht hatte, daß tunesische Soldaten durchaus nicht gesonnen seien, gegen ihre Correligionäre zu kämpfen, zumal sie auch selbst tiefen Haß gegen die Franzosen im Herzen tragen, hat man sie doch wieder engagirt. Die Folge war, daß sie sich beim ersten Zusammentreffen mit den Beduinen aufs Freundlichste verständigten, daß sie durchaus nicht gekommen seien, um sie, „ihre Brüder", zu bekämpfen, sondern nur um ihnen zu sagen, daß die Franzosen doch eigentlich „gute" Menschen sind, die nur das Beste des Landes wollen u. s. w. Im Uebrigen aber haben sie sich hübsch seitwärts gehalten, ja einige von ihnen sollen sogar offen zu ihren Brüdern übergetreten sein. Unter solchen Umständen ist es natürlich schwer, auch nur irgend einen Anhaltspunkt zu finden hinsichtlich des Aufenthaltes und Treibens Ali Bey's, Bruders des Regenten, welcher diese Abtheilungen commandirt. Daß er keinerlei Macht und Autorität über die Soldaten auszuüben vermag, die in ihm sowohl als in seinem Bruder Landesverkäufer erblicken, versteht sich von selbst.

Die gestern abgegangenen Verstärkungen, circa 400 Mann, werden] zwar auch nicht besonders viel ausrichten, indeß ist zu hoffen, daß es den vereinigten Colonnen gelingen wird, wenigstens Hamamat oder Susa zu besetzen und bis zum Eintreffen der neuen Streitkräfte aus Frankreich zu halten. Erst dann sollten sie gegen Zaghuan und noch weiter vorgehen. Von Susa lauten die Nachrichten gleichfalls höchst ungünstig; die Bevölkerung soll fest entschlossen sein, den französischen Soldaten den Einmarsch in die Stadt mit Waffengewalt zu wehren; desgleichen sind die umwohnenden Beduinen, wenigstens ein großer Theil derselben, zum Widerstand geneigt. Doch einzelne Stämme sind vorläufig noch dem Bey getreu, d. h. wollen sich den Franzosen nicht widersetzen. Zwischen solchen und den ersteren kam es vor einigen Tagen zu Reibungen, weil die den Franzosen feindlichen Stämme alle anderen zwingen wollen, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Die franzosenfreundlichen Stämme wurden geschlagen, und wußten nichts Besseres zu thun, als eiligst nach Sfax zu flüchten, wo sie eine französische Garnison wußten. Ihr Erscheinen in Sfax jedoch hätte auch dort beinahe eine Katastrophe herbeigeführt. Glaubend, daß Beduinen in die Stadt eindringen wollen, um die Franzosen zu vertreiben, schrien einige Fanatiker Dschi had, d. h. den heiligen Krieg aus. Und nur der Energie des Commandanten einerseits und dem Umstande andererseits, daß der Zweck der Ankunft der fremden Beduinen schleunigst der Bevölkerung auseinandergesetzt wurde, ist es zu danken, daß kein weiteres Unglück passirte, was bei einer Besatzung von kaum 200 Mann mehr als möglich gewesen wäre. Die Dschihad-Rufer wurden arretirt und sofort erschossen. Aber aus dieser Thatsache ist schon zu entnehmen, wie die Mehrzahl der Stämme den Franzosen gegenüber gesinnt ist. Auch von anderen Gegenden der Regentschaft, besonders von Mater, Bizerte und Kaf laufen Nachrichten über Unruhen ein. Man kann also getrost behaupten, die ganze Regentschaft befindet sich in Aufruhr und wird nicht mit 5000 Mann in die Schranken gewiesen werden können. Nüchtern beurtheilende Leute halten wenigstens 30- bis 40,000 Mann zu diesem Zwecke für unbedingt nöthig.

Soeben machte ich im Vereine mit einem Bekannten einen Spaziergang gegen Ghadis (im Süden von Goletta). Wenige hundert Schritte außerhalb Golettas ritt ein französischer Offizier im vollsten Galopp auf einem halb todtgerittenen Pferde einher und theilte uns mit, daß circa zwei Kilometer von Goletta entfernt ein Trupp Araber ihn und seine Bedeckungsmannschaft überfallen; seine vier Mann Bedeckung blieben in den Händen der Araber. Wir gingen sofort in die Stadt zurück, von welcher der Offizier alsbald einige Soldaten ohne jeden Commandanten gegen Ghadis vorschickte, um die gefangenen Soldaten zu befreien. Im Augenblick bin ich nicht in der Lage, anzugeben, ob dies gelungen ist oder nicht. So viel aber steht fest, daß eine nicht geringe Panique in Goletta herrscht, wo aber dieses Ereigniß in diesem Augenblicke noch nicht allgemein bekannt ist. Es sind dies eben die Folgen der allzu geringen Truppenzahl.

Rußland.

Petersburg, 4. Septbr. [Zur Lage. — Mord.] Zwischen Ignatiew und dem Großfürsten Wladimir ist es bereits zu einem Zerwürfniß gekommen, und obgleich nach den letzten Nachrichten die Sache so ziemlich wieder beigelegt worden ist, ist es dennoch leicht möglich, daß sie in dieser oder jener Form in Kürze wieder zur Sprache gebracht wird. Großfürst Wladimir ist ein sehr heftiger Herr, der in Augenblicken des Zornes die Worte nicht auf die Goldwage zu legen pflegt, und es mag für einen Minister des Innern ein schwerer Stand sein, den er da neben dem einflußreichen Bruder des Kaisers zu behaupten hat. Am 18. August feierte das Preobraschenskische Regiment sein Regimentsfest und der Kaiser spazierte am Nachmittage dieses Tages, mit mehreren Offizieren des Gefolges begleitet, u. A. auch von Ignatiew und seinem Bruder Wladimir, in dem sorgfältig abgesperrten und streng überwachten Schloßparke zu Peterhof, als sich aus einem Gebüsch heraus plötzlich dem Kaiser ein Kosak zu Füßen stürzte. Der Kaiser erschrak heftig und Großfürst Wladimir wandte sich in erregter Weise an Ignatiew, den er in seiner Aufwallung für den Vorfall als Minister des Innern verantwortlich machte. Ignatiew, durch die Behandlung seitens des Großfürsten gekränkt, bat sofort um seine Entlassung, der Kaiser aber wünschte nicht den Weggang dieses seines jüngsten Ministers, und der Friede zwischen Ignatiew und Wladimir wurde wenigstens äußerlich wiederhergestellt. Es behaupten aber viele Leute, Ignatiew fange schon an, sich unsicher zu fühlen, und das mag wohl auch Anlaß zu jenem Gerücht gegeben haben, nach dem Graf Peter Schuwalow Ignatiew ersetzen und dieser das auswärtige Ministerium als Vertreter Gortschakows übernehmen sollte. Nach meiner Ansicht ist an einen Sturz Ignatiews nicht früher zu glauben, als bis die Entlassung (oder Erhöhung) desselben im „Regierungsanzeiger" steht; wie man überhaupt in gegenwärtiger Zeit keinem von all den herumirrenden Gerüchten über Ministerveränderungen Glauben schenken und nur vollzogene Thatsachen melden, über diese sich dann aber auch nicht im mindesten wundern sollte; denn man ist hier längst zu dem „nil admirari" berechtigt. Wenn mir heute Jemand sagt, Tolstoi wird wieder Unterrichtsminister, so glaube ich das nicht; wenn es aber morgen geschieht, so wundert es mich nicht, und dasselbe könnte gelten von etwanigen Ernennungen, von Baranow z. B. zum Ministerpräsidenten, Pobedonoszew zum Kriegsminister oder von Katkow zum Gesandten in Berlin. — Ueber die Ermordung des Spions auf dem Smolenski-Friedhof hört man jetzt eine etwas von der früheren abweichende Darstellung der Begebenheit. Danach hat der Ermordete nämlich durchaus keiner nihilistischen geheimen Sitzung auf besagtem Friedhofe beigewohnt, sondern ist vom Executivausschusse behufs Entgegennahme von Befehlen dorthin bestellt worden, und da die nihilistischen Befehle angeblich immer in Gegenwart von zwei Zeugen ertheilt werden, so empfingen den geheimen Polizei-Agenten (der sich unter den Nihilisten als Parteigenosse und entlassener Student eingeführt hatte) auf dem Friedhofe auch zwei Abgesandte des Executivcomites, die den falschen Revolutionär überwältigten und ihm auf Befehl des Ausschusses den Hals abschnitten. Die in dem schattigen und Nachts vollständig dunkeln Friedhof aufgestellten beiden andern geheimen Agenten hatten jedenfalls nicht den Muth, ihrem Gefährten beizuspringen und enteilten, um Hilfe zu holen. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

= **Breslau,** 8. Sept. [Vereinigung Breslauer evangelischer Lehrer.] Während die sangestüchtige Lehrerschaft der meisten größeren Städte Deutschlands sich längst zu ansehnlichen Männerchören vereinigt hat, ist eine derartige Einrichtung in Breslau noch nicht ins Leben getreten. Ein darauf bezüglicher Beschluß, der in öffentlicher Versammlung vom März d. J. gefaßt wurde, ermächtigte den Vorstand der „Vereinigung Breslauer evangelischer Lehrer", die ersten vorbereitenden Schritte zur Ausführung des gedachten Unternehmens zu thun. Die circulirenden Listen ergaben ein überaus günstiges Resultat; 125 Lehrer hatten sich eingezeichnet. Zum Zweck der Wahl eines Dirigenten und des Comites fand am 31. August im Café restaurant unter Vorsitz des Herrn Rector Speck eine sehr zahlreich besuchte constituirende Versammlung statt. Mit großer Mehrheit entschied sich dieselbe principiell für Aufstellung eines Lehrers zum Dirigenten. Als solcher wurde fast einstimmig der in privaten Cirkeln als Leiter vortrefflich bewährte Rector Herr Beck gewählt. In das Comite wurden außerdem die Herren Schäcker, P. Weiß, Gerstenberg und Ouvrier berufen. Bei kräftiger Mitwirkung aller Betheiligten muß der neue Verein einen wirkungsvollen Männergesangschor unserer Stadt repräsentiren.

—r. **[Statistisches.]** Den „Veröffentlichuugen des kaiserlich deutschen Gesundheitsamtes" entnehmen wir, daß in der Woche vom 21. bis 27. Aug. die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 26,8 (gegen 28,6 in der Vorwoche) betrug. In Breslau betrug die Sterblichkeit 43, in Posen 45,1, in den übrigen Städten des Oder- und Warthegebiets im Durchschnitt 28,3. In Berlin erreichte die Sterblichkeit 27,8, in Wien 24, in Paris 24,7, in London 18,3, in Petersburg 42,7, in Rom 20,5, in New-York 41,7. Die höchste Sterblichkeitsziffer im Auslande erreichte Granada mit 71,6, die niedrigste San Francisco mit 13,6.

—ch. **Lauban,** 7. September. [Diakonissen-Frauenverein.] Dem hiesigen Diakonissen-Frauenverein gehörten im verflossenen Vereinsjahre 475 Mitglieder an, welche durch regelmäßige Beiträge, zum Theil auch durch Anfertigung von Kleidungsstücken ꝛc. den Verein unterstützten. Außer diesen Beiträgen und außerordentlichen Liebesgaben sind dem Vereine noch von den hiesigen städtischen Behörden und von den Ständen der preußischen Oberlausitz namhafte Beiträge zugegangen. Der Ertrag einer Theater-Vorstellung zum Besten des Vereins ergab die Summe von 176,62 Mark; außerdem wurden dem Verein allwöchentlich noch Spenden an Fleisch, Brot, Gemüse ꝛc. gewährt. — Pflege durch Diakonissen genossen im Laufe des verflossenen Jahres 190 erwachsene Personen und 31 Kinder. Davon gehörten 188 der evangelischen und 33 der katholischen Kirche an. Von den Diakonissen wurden 132 Nachtwachen geleistet. Es wurden außer Unterstützungen an baarem Gelde Medicamente ꝛc. 5381 Personen Suppe verabreicht. Zu Weihnachten fand eine Bescheerung für arme Kinder statt. Durch den Verein wird auch eine Kleinkinderschule unterhalten. Gegenwärtig wird dieselbe von 94 Kindern besucht, von denen 74 der evangel. und 20 der kathol. Kirche augehören.

s. **Waldenburg,** 7. Septbr. [Einladung. — Festlichkeit.] In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung brachte der Vorsitzende, königliche Bergrath Ißmer, den Inhalt eines an ihn ergangenen gedruckten Schreibens zur Kenntniß der Versammlung, wonach die städtischen Haus- und Grundbesitzer Schlesiens seitens des Vorstandes des Breslauer Grundbesitzervereins zur Theilnahme an der am 21. und 22. d. M. in Breslau stattfindenden Versammlung eingeladen werden. Herr Bergrath Ißmer wird dieser Versammlung beiwohnen. — Aus Anlaß der Sonnabend, den 10. d. M., auf Schloß Fürstenstein stattfindenden Vermählung der Tochter des Fürsten von Pleß mit dem Grafen Solms-Baruth werden Freitag auf Veranlassung des Fürsten für die Belegschaft der Fürstensteiner Gruben in den Sälen einiger größerer Etablissements hierselbst Festlichkeiten veranstaltet. Sonnabend früh marschirt der Waldenburger Veteranen- und Kriegerverein zur Parade nach Fürstenstein.

—r. **Namslau,** 7. September. [Verwaltungsreform.] Unsere zum diesseitigen Kreise gehörende Nachbarstadt Reichthal zählt nach der letzten Volkszählung 1317 Einwohner, ihre Angelegenheiten werden bisher nach Maßgabe der Bestimmungen des § 72 der Städteordnung durch einen Bürgermeister, dem 2 Schöffen (Rathmänner) beigegeben waren, und durch 6 Stadtverordnete verwaltet. In Folge dessen waren alle Rechte und Pflichten, welche in den Vorschriften der Titel I bis VII der Städeordnung dem Magistrat beigelegt sind, auf den Bürgermeister mit denjenigen Modificationen übergegangen, welche sich als nothwendig daraus ergaben, daß der Bürgermeister zugleich stimmberechtigter Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung war. Dem Bürgermeister stand hiernach namentlich ein Recht der Zustimmung zu den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung nicht zu; er war vielmehr nur in den im § 56 der Städteordnung unter Nr. 2 bezeichneten Fällen berechtigt, die Ausführung der Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung zu beanstanden, und, wenn diese bei nochmaliger Berathung der betreffenden Angelegenheit bei ihrem früheren Beschlusse stehen blieben, eventuell die Entscheidung des Herrn Regierungspräsidenten einzuholen. Nach Artikel VI der Ausführungs-Instruction vom 20. Juni 1853 soll diese vereinfachte Stadtverfassung, welche den kleinen Städten eine, ihren bescheidenen Verhältnissen entsprechende, wohlfeile, einfache und prompte Verwaltung bietet, seitens der Regierungen begünstigt und namentlich in denjenigen Landestheilen, in denen viele kleine Städte existiren, zur Annahme und Einführung empfohlen werden. Obwohl sich nun unsere Nachbarstadt Reichthal bei dieser vereinfachten Verwaltung ihrer städtischen Angelegenheiten eigentlich und zwar umsomehr ganz wohl gefühlt hat, als dort alle Communalverhältnisse nur sehr bescheidener Natur sind, — ist in der stimmberechtigten Bürgerschaft von Reichthal doch der lebhafte Wunsch nach einer Aenderung dieser communalen Verhältnisse rege geworden. Die Veranlassung hierzu hat der Abgang des bisherigen Bürgermeisters Hinczinski gegeben, der in der letzten Zeit nach verhältnißmäßig nur kurzer Amtsdauer Reichthal verlassen und einem Rufe als Bürgermeister der Stadt Guttentag gefolgt ist. Die Bürgerschaft von Reichtheil ist daher bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten dahin vorstellig geworden, gemäß § 12 der Städte-Ordnung zunächst die Zahl der von ihnen zu wählenden Stadtverordneten von 6 auf 12 zu erhöhen, und die Wahl eines neuen Bürgermeisters soll erst dann erfolgen, wenn auf diesen Antrag entsprechende Verfügung ergangen sein wird. Das Amt des Bürgermeisters, welches, beiläufig gesagt, in Reichthal nur mit 1200 Mark dotirt ist, und zu welchem sich trotzdem über 50 Bewerber gemeldet haben, wird bis zur Entscheidung dieser hochwichtigen Frage durch Herrn Rathmann, Gastwirth Miosge interimistisch verwaltet.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hannover, 7. Sept. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Nachmittag 5 Uhr dem Diner im Residenzschlosse bei und zog sich nach Beendigung desselben in seine Gemächer zurück. Die Festvorstellung im Theater besuchten Se. K. K. Hoheit der Kronprinz und Ihre K. Hoheit die Prinzessin Albrecht. — Heute Vormittag bald nach 9 Uhr fuhr der Kaiser mit Extrazug nach Nordstemmen zu den Manövern der 19. und 20. Division.

Hannover, 7. April. Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag 9¾ Uhr in Nordstemmen ein, begab sich zu Wagen nach Alferde, stieg dort zu Pferde und wohnte dann dem Schlußmanöver des X. Armeecorps bei, welches in dem Terrain zwischen Eldagsen und Elze stattfand. Um Mittag verließen Se. Majestät der Kaiser, Se. K. K. Hoheit der Kronprinz und ihre K. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht das Manöverfeld und trafen, mittelst Extrazugs von Nordstemmen, kurz nach 1 Uhr wieder in Hannover ein.

Se. Majestät der Kaiser nahm heute Nachmittag 2½ Uhr im Schlosse ein Dejeuner dinatoire ein und begab sich nach demselben mit Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen und Sr. K. Hoheit dem Prinzen Albrecht zum Bahnhofe, von wo um 4½ Uhr die Abreise nach Berlin mittelst Extrazuges erfolgte. In den nach dem Bahnhofe führenden Straßen begrüßte die dicht gedrängte Volksmenge Se. Majestät mit enthusiastischen Zurufen.

Berlin, 7. Septbr. Der Kaiser und der Kronprinz sind 8 Uhr 35 Min. Abends hier eingetroffen. Zum Empfange waren die Großfürsten Sergius und Paul in preußischer Uniform, der Stadtcommandant und Madai anwesend. Der Kaiser umarmte und küßte die Großfürsten und unterhielt sich längere Zeit mit denselben. Der Kaiser fuhr ins Palais und reist voraussichtlich morgen Abend weiter.

Petersburg, 7. Septbr. Ein Extrablatt des „Regierungsboten" meldet: Heute reiste der russische Kaiser mit der Yacht „Derskawa" aus Peterhof nach Danzig ab zur Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm.

Konitz, 7. Septbr. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr traf der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt hierselbst ein. Derselbe stieg im königlichen Landrathsamte ab, wo auch Se. K. Hoheit Prinz Albrecht, der am Freitag Abend eintrifft, Quartier nehmen wird. Se. Majestät der Kaiser und S. K. K. Hoheit der Kronprinz werden in Jacobsdorf nur von dem Oberpräsidenten, dem Regierungspräsidenten und dem Landrathe empfangen werden. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird bei dem Brauereibesitzer Wilke wohnen.

Elberfeld, 7. Septbr. Wie die „Elberfelder Zeitung" erfährt, haben sämmtliche Alizarinfabrikanten Deutschlands eine Vereinbarung getroffen, den Preis ihres Fabrikats auf 5 1/2 Mark per Kilo zwanzigprocentigen Alizarins festzusetzen. Diese Festsetzung bedeute eine Steigerung des Preises für Alizarin um 50 Procent.

Haag, 7. Septbr. Prinz Friedrich der Niederlande ist vom Fieber ergriffen und hat deshalb seine Reise nach Schlesien verschoben.

Alexandrien, 7. Sept. In Aden ist die Cholera ausgebrochen. Es wurden 37 Fälle constatirt, davon 30 tödtlich.

Bombay, 7. Sept. Abdurrahmann besetzte Khelat Ghilzai mit großer Truppenmacht. Ayub nahm auf der Hälfte des Weges nach Khelat Ghilzai Stellung.

Southampton, 7. Septbr. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „General Werder" ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 7. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 485. Pariser Wechsel 80, 87. Wiener Wechsel 173, 70. Köln-Mindener Stamm-Actien 151 5/8. Rheinische Stamm-Actien 162 3/8. Hessische Ludwigsbahn 101 5/8. Köln-Mind. Prämien-Anth. 130 7/8. Reichsanleihe 101 5/8. Reichsbank 149 3/4. Darmstädter Bank 171 1/2. Meininger Bank 104 7/8. Oesterr.-Ungarische Bank 722, 50. Credit-Actien*) 305. Wiener Bankverein 121 1/8. Silberrente 67 3/8. Papierrente 66 3/8. Goldrente 81 3/8. Ungarische Goldrente 102 1/8. 1860er Loose 126. 1864er Loose 328, 80. Ung. Staatsloose 237, 50. Ung. Ostbahn-Oblig. II. 94 3/8. Böhmische Westbahn 269 3/8. Elisabethbahn 185 7/8. Nordwestbahn 199. Galizier 278 3/8. Franzosen*) 309 1/4. Lombarden*) 135 1/4. Italiener 89 7/8. 1877er Russen 91 1/4. 1880er Russen 75 1/4. II. Orientanleihe 61 7/8. III. Orientanleihe 61 5/8. Central-Pacifik 113 3/8. Buschtiehrader — —. Ungar. Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Schluß etwas schwächer, Lombarden lebhaft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 305 1/2. Franzosen 309 1/2. Galizier 278 1/2. Lombarden 136 3/8. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanl. —. III. Orientanl. —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 7. Septbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101 3/8, Hamburger St.-Pr.-A. 127 1/4, Silberrente 66 7/8, Oest. Goldrente 81 1/4, Ung. Goldrente 102 3/8, 1860er Loose 126, Credit-Actien 305, Franzosen 773, Lombarden 339, Ital. Rente 89 3/4, 1877er Russen 91 3/4, 1880er Russen 74, II. Orient-Anl. 59 7/8, III. Orient-Anl. 59 3/4, Laurahütte 116, Norddeutsche 192, 5% Amerik. — —, Rhein. Eisenb. 163 1/2, do. junge 161, Bergisch-Märkische do. 123, Berlin-Hamburg do. 293 3/8, Altona-Kiel do. 186 1/2. 5procent. österr. Papierrente — —. Discont 4 %. — Ruhig.

Hamburg, 7. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco matt, auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. September-Octbr. 238, 00 Br., 236, 00 Gd., pr. Oct.-Nov. 232, 00 Br., 230, 00 Gd. Roggen pr. Septbr.-October 171, — Br., 169, — Gd., pr. Oct.-Novbr. 169, 00 Br., 168, 00 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl flau, loco 58, 50, pr. October 59, —. Spiritus ruhig, pr. September 51 1/4 Br., pr. Octbr.-Novbr. 48 1/4 Br., pr. Novbr.-Decbr. 47 Br., pr. April-Mai 45 1/4 Br. Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack. Petroleum still, Standard white loco 8, — Br., 7, 80 Gd., pr. Septbr. 7, 80 Gd., pr. October-Decbr. 8, 10 Gd. Wetter: Wolkig.

Posen, 7. Sept. Spiritus pr. September 56, 30, pr. October 54, 30, pr. November 52, 50, pr. Dec. 52, 10, pr. April-Mai 53, 00. Fest.

Liverpool, 7. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 4000 Bll. amerikanische. Middl. amerikanische September-Lieferung 7 9/32, September-October-Lieferung 6 5/8 D.

Liverpool, 7. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 15,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikanische 1/16, Brasilianer theilweise 1/16, Egyptische 1/8 D. theurer. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6 21/32 D.

Liverpool, 7. Septbr., Nachm. Officielle Notirungen. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Definitiver Umsatz — Ballen. Upland good ordinary 5 7/8, Upland low middling 6 15/16, Upland middling 7 1/4, Mobile middl. 7 1/4, Orleans good ordinary 6, Orleans low middl. 6 15/16, Orleans middl. 7 1/4, Orleans middl. fair 7 7/8, Pernam fair 6 3/4, Santos fair —, Bahia fair —, Maceio fair 6 3/4, Maranham fair 6 3/4, Egyptian brown middl. 5, Egyptian brown fair 6 1/2, Egyptian brown good fair 6 7/8, Egypt. white middl. —, Egyptian white fair 6 5/8, Egyptian white good fair 7 1/8, Smyrna fair —, M. G. Broach fair —, Dhollerah middl. 3, Dhollerah good middl. 3 1/2, Dhollerah middl. fair 4, Dhollerah fair 4 3/8, Dhollerah good fair 4 5/8, Dhollerah good 5 1/4, Oomra fair 4 3/8, Oomra good fair 4 5/8, Oomra good 5 3/8, Scinde fair 3 13/16, Bengal fair 3 15/16, Bengal good fair 4 3/16, Madras Tinnevelly fair 5, Madras Tinnevelly good fair 5 3/16, Madras Western fair 4 1/8, Madras Western good fair 4 5/8.

(W. T. B.) **Newyork**, 7. Sept., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94. Wechsel auf London 4, 79 3/4. Wechsel auf Paris 5, 25. 5proc. fundirte Anleihe 101. 4proc. fundirte Anleihe 1877 116 1/8. Erie-Bahn 42 7/8. Central-Pacific-Bahn 114. Newyork-Centralbahn 142 1/2. Chicago-Eisenbahn 137. Baumwolle in Newyork 12 5/8. do. in New-Orleans 11 1/4. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7 7/8. Raff. Petroleum in Philadelphia 7 3/4. Rohes Petroleum 7. Pipe line Certificats 0, 87. Mehl 6, —. Rother Winterweizen 1, 43 1/2. Mais (old mixed) 70. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7 5/8. Kaffee Rio 12. Schmalz (Marke Wilcox) 12 1/8. do. Fairbanks 12 1/4. do. Roth und Brothers 12 1/8. Speck (short clear) 10 1/4. Getreidefracht 4 3/4.

Pest, 7. Septbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig, pr. Herbst 12, 63 Gd., 12, 67 Br., pr. Frühjahr 13, 24 Gd., 13, 28 Br. Hafer pr. Herbst 7, 77 Gd., 7, 80 Br. Mais pr. Mai-Juni 7, 70 Gd., 7, 75 Br. Kohlraps 13 5/8. — Wetter: Schön.

Paris, 7. Sept., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. September 31, 40, pr. October 31, 40, pr. November-Februar 31, 40, per Januar-April 31, 40. Roggen behauptet, pr. September 22, 00, pr. Januar-April 22, 25. Mehl behauptet, pr. Sept., 9 Marques, 65, 40, pr. October, 9 Marques, 66, 10, pr. November-Februar, 9 Marques, 66, 60, pr. Januar-April, 9 Marques, 66, 75. Rüböl ruhig, pr. September 83, 00, pr. October 83, 25, pr. November-December 83, 25, pr. Januar-April 83, 00. Spiritus fest, pr. September 64, 25, pr. October 64, 50, pr. November-December 64, 50, pr. Januar-April 65, 00. — Wetter: Veränderlich.

Paris, 7. Septbr., Nachmittags. Rohzucker 88° loco behauptet, 58, 50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. September 64, 80, per October —, —, per October-Januar 63, 87.

London, 7. Septbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12, 25 1/2. Fest.

Amsterdam, 7. Septbr., Nachmittags. Bancazinn 55 1/4.

Antwerpen, 7. Sept., Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19 1/2 bez. und Br., per October 20 bez. und Br., per October-December 20 1/4 Br., per Januar 20 1/2 Br. Ruhig.

Bremen, 7. Septbr., Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 70, per October 7, 80, per November-December 7, 95, per Januar 8, 10. Alles bez. u. Brief.

Handel, Industrie 2c.

Berlin, 7. Septbr. [Börse.] Stand die Börse noch gestern unter dem Drucke von Befürchtungen bezüglich eines weiteren Anziehens der Londoner Discontorate, so fühlte sie sich heute von allen Bedenken hinsichtlich der Constellation des Geldmarktes befreit. Der stattgehabte Goldzufluß in die Kassen der Bank von England (65,000 Pfd. Sterl.) gab der Speculation Hoffnung auf eine Erleichterung des Geldstandes und dem Verkehre in seinen ersten Stadien eine freundliche Physiognomie. Die leitenden Spielpapiere, welche gestern an der Nachbörse und an den auswärtigen Abendbörsen bedeutende Steigerungen erfahren hatten, konnten diese behaupten und zum Theil noch überholen. Der eigentliche Kernpunkt der speculativen Operationen, die Zuversicht auf Erfolg, mangelte indeß auch heute, die Geschäftsthätigkeit konnte deshalb nirgends einen größeren Umfang gewinnen, beschränkte sich vielmehr auf einige Deckungen und Arbitragekäufe. Die hohen Anfangscourse konnten sich auch nicht lange behaupten, sie bröckelten mit zunehmender Geschäftsstille langsam um kleine Bruchtheile von Procenten ab. Etwas regeres Leben entwickelte sich Anfangs in Lombarden, welche auf Grund der Treiberei eines Pariser Faiseurs ihren Coursstand ganz wesentlich erhöhten. Creditactien und Franzosen traten dagegen ganz in den Hintergrund. Die Montanwerthe erfreuten sich wieder einiger Beachtung, stellten sich aber im Preise nicht besser, weil den günstigen Berichten aus den oberschlesischen Industriebezirken wenig erfreuliche Meldungen aus Glasgow gegenüberstehen. Auf dem inländischen Bahnenmarkte herrschte vom Beginn des Verkehres an eine solch intensive Geschäftsenthaltung, daß wirklich gehandelte Preise nur schwer zu ermitteln waren. Russische Noten waren wieder in starker Nachfrage bei etwas höherem Course, auch die russischen Anleihen fanden gute Käufer. In österreichisch-ungarischen Renten kamen zu gestrigen Notirungen mäßige Transactionen zu Stande. Oesterreichische Creditactien fanden zu 616,50 bis 13 bis 13,50 Unterkommen. Franzosen wurden zu 620,50—619 umgesetzt und in Lombarden entwickelte sich namentlich Anfangs zu 273,50 bis 72 bis 75,50 bis 72 ziemlich lebhaftes Geschäft. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hat sich die Geschäftsstille heute weiter verschärft. Weder speculative Bahnen noch die per Cassa gehandelten Werthe brachten es zu einem nennenswerthen Verkehre und im Allgemeinen stellten sich die Course um Kleinigkeiten niedriger. Speculative Banken vermochten nur geringes Interesse auf sich zu vereinigen; die Course, zu welchen sich der nur geringe Verkehr vollzog, entsprachen Anfangs ungefähr dem gestrigen Schlußniveau; später wurden Discontoantheile sowohl als Darmstädter und Deutsche Bank zu etwas niedrigeren Preisen abgegeben. Montanwerthe gut behauptet; wenn auch Laura und Dortmunder nicht durch eine gleich umfangreiche Nachfrage wie gestern ausgezeichnet waren, so documentirten dieselben doch feste Tendenz. Auf dem Markte für inländische Anlagepapiere war recht gute Haltung vorherrschend. Staatsanleihen sowohl als deutsche Eisenbahnprioritäten und Pfandbriefe wurden meist zu unveränderten Coursen umgesetzt. Von ausländischen Fonds erfreuten sich österreichisch-ungarische Renten zu etwas anziehenden Notirungen guter Beachtung und auch russische Anleihen, sowie rumänische Rente begegneten mehrseitiger Frage. Italiener verkehrten dagegen wenig angeregt.

Um 2 1/2 Uhr: Schwach. Lombarden 273,00, Franzosen 618,50, Credit 612,50, Dortmunder Stamm-Prior. 93,75, Laurahütte 115,75, Darmstädter Bank 170,75, Deutsche Bank 170,00, Disconto-Commandit 220,50, Wiener Bankverein 242,50, Bergische 123,00, Freiburger 105,75, Mainzer 101,75, Rechte-Oderuferbahn 167,12, Oberschlesische 248,00, Galizier 139,37, Buschtiehrader 79,37, Rumänier 103,62, Oesterr. Goldrente 81,62, do. Silberrente 67,25, do. Papierrente 66,37, Ungar. Goldrente 102,25, Italiener 89,87, Russen, alte 90,12, do. neue 93,12, do. 1880er 75,12, Ungarische Investitionsanleihe —,—, Russische Noten 220,25, do. II. Orient 61,87, do. III. Orient 61,75, Ungar. Credit —,—, Neue Ungarn 78,12, Oelheim —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 173,25 bez., do. Eisenb.-Coup. 173,25 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 40 Pf. k. Wien, Amerikan. Gold-Doll.-Bonds 4,21 Gd., do. Eisenbahn-Priorität. 4,21 Gd., do. Papier-Dollar 4,21 Gd., 6% New-York-City 4,21 Gd., Ruff. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 60 Pf. k. Pet., Poln. Papier und verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,68—20,69 bez., 22er Russen 20,93 bez., Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —,—, Warschau-Wiener Comm. —, Warschau-Terespol —, 3% u. 5% Lombarden min. — Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstrl.-Oblig. 20,42 bez.

[Der Goldabfluß nach den Vereinigten Staaten.] Periodische Goldabflüsse von einem Lande in das andere zur Deckung der internationalen Bilanz hat es zu allen Zeiten gegeben, schreibt die „Neue Freie Presse", aber erst in den letzten Jahren seit dem Auftauchen der bimetallistischen Agitation sind solche Erscheinungen auf dem Geldmarkte regelmäßig von den Anhängern der Doppelwährung zu ihrem Zwecke ausgenützt worden. Obwohl der in den letzten Tagen eingetretene Goldabfluß nach New-York zum Theile in Folge der Disconto-Erhöhungen bereits aufgehört hat, so ist es doch in hohem Grade wahrscheinlich, daß eine ähnliche oder noch stärkere Knappheit des Geldmarktes noch in diesem Jahre eintreten wird. Da eine solche ohne Zweifel wieder von der genannten Seite zu Parteizwecken wird ausgenützt werden, obgleich gerade die Länder der Doppelwährung am meisten unter den Schwankungen des internationalen Geldmarktes zu leiden haben, so halten wir es an der Zeit, einmal der Frage auf den Grund zu gehen und zu erforschen, wie weit die Klagen und Befürchtungen, welche regelmäßig bei starken Goldsendungen nach den Vereinigten Staaten ausgestoßen werden, auch wirklich in diesem Maße begründet sind.

Wir dürfen als bekannt voraussetzen, daß der Güterverkehr zwischen verschiedenen Ländern und der Austausch der gegenseitigen Werthe hauptsächlich in Waaren vor sich geht. Die Differenz, welche die Bilanz der gegenseitigen Verschuldetheit ergiebt, wird theils durch Schuldscheine oder Werthpapiere, theils durch Geld gedeckt. Das Metallgeld, welches diesem Zwecke dient, bildet nur einen kleinen Bruchtheil der Gesammtrechnung; denn schon aus dem inneren Verkehre der Länder, wie er in den Clearinghäusern Englands und Nordamerikas repräsentirt ist, geht hervor, daß bei der gegenseitigen Compensation der Forderungen der durch Münze zu deckende Saldo durchschnittlich nicht mehr als 5 pCt. beträgt. Der Wechselverkehr dient nur dazu, die Gesammtsumme der gegenseitigen Forderungen zweier Länder unter den einzelnen Schuldnern und Gläubigern auszutheilen. Zur Deckung des Saldo können sie nur in Gestalt von sogenannten Banquierwechseln, d. h. in ihrer Eigenschaft als Schuldscheine, dienen, welche aber in der Summe des allgemeinen Verkehrs einen verschwindenden Bruchtheil bilden.

Obwohl das schon zu Anfang dieses Jahrhunderts von Jean Baptiste Say für immer zerstört geglaubte Vorurtheil der Mercantilisten von der Handelsbilanz in unseren Tagen wieder aufgewärmt worden ist und aufs Neue die irrige Ansicht verbreitet wird, daß es vortheilhaft für ein Land sei, wenn es mehr Waaren aus- als einführt, so wollen wir doch wieder als bekannt voraussetzen, daß kein Land dem andern etwas schenkt, sondern daß die Werthsendungen und Forderungen stets gegenseitig ausgeglichen werden müssen.

Ein Land, welches mehr ausführt als einführt, muß den Saldo seiner Rechnungen entweder in Geld oder in Werthpapieren empfangen. Häufig wird es denselben schon vorher in Gestalt des ersteren erhalten haben, so daß der Mehrexport von Waaren nur die Zinsen für die früher contrahirten Staatsanlehen darstellt. Ein Land, welches mehr Waaren aus- als einführt und nicht verschuldet ist, muß seine Mehrforderung in fremden Werthpapieren anlegen. Dauert dies längere Zeit fort, so wachsen die jährlichen Zinsen zu einer solchen Summe an, daß ein solches Land nothwendig mit der Zeit mehr Waaren ein- als ausführen muß. In dieser Lage befindet sich seit einem Decennium das reichste Land der Erde, Großbritannien, dessen Einfuhr in den letzten Jahren die Ausfuhr gegen 80 Procent übersteigt. Starke Differenzen zwischen den Werthforderungen zweier Länder können auf die Dauer nicht durch Zahlung in klingender Münze ausgeglichen werden, weil jedes Land seinen Geldvorrath nach seinem Bedarfe, d. h. nach dem Umfange seiner Geschäfte und Umsätze und im Verhältnisse zu seinen Compensationsanstalten richten muß. Darüber kann kein Zweifel mehr herrschen nach den Erfahrungen, welche seit Ende des vorigen Jahrhunderts in so vielen Staaten des Abendlandes durch die Störung der Valuta in Folge übertriebener Ausgabe papierener Umlaufsmittel gemacht worden sind. Ein Land, dessen Valuta wieder hergestellt wird, kann für diese Operation eine ungewöhnlich große Summe Edelmetalls vom internationalen Markte nehmen müssen; mit diesem Acte aber ist der große Bedarf gedeckt, und es kann sich später nur um kleinere Summen handeln, welche das Anwachsen der Bevölkerung und der Geschäfte und vorübergehend schwankende Ernte-Ergebnisse erfordern. Die Erfahrung hat gelehrt, daß in einem Lande, welches mehr Umsatzmittel ausgiebt, als es zu seinen Geschäften bedarf, sofort die Preise der Waaren, die Löhne und Miethen verhältnißmäßig steigen müssen. Bestehen diese im Uebermaße vermehrten Umlaufsmittel in Papiergeld, welches außer Landes keinen Werth hat, dann wird das Metallgeld über die Grenze getrieben und bedingt Agio gegen Papier. Bestehen die Umlaufsmittel aber auch blos aus Metallgeld, so kann ein Uebermaß desselben nicht im Lande bleiben. Denn sobald in Folge übermäßiger Vermehrung des Metallgeldes in einem Lande die Preise der Waaren und der Werthpapiere steigen, so sucht die ausländische Speculation sofort aus diesem Umstande Nutzen zu ziehen, und es wird ein größerer Betrag von Waaren in das betreffende Land geschickt, um von den hohen Preisen zu profitiren. Dadurch ändert sich der Wechselcours zu Gunsten des Auslandes und Geld strömt wieder in das letztere ab. Gegen diesen natürlichen wirthschaftlichen Prozeß ist der Staat ohnmächtig. Wo in neuerer Zeit noch Verbote der Ausfuhr von Edelmetall erlassen wurden, sind dieselben völlig wirkungslos geblieben. Es ist überhaupt nur eine einzige Ausnahme in früherer Zeit in dieser Hinsicht vorgekommen, welche aber entsetzliche Folgen für das betreffende Land hatte. Es war dies Spanien, welches nach der Entdeckung und Ausbeutung von Amerika, in dem mercantilistischen Irrwahne befangen, das aus der neuen Welt erhaltene Edelmetall durch drakonische Ausfuhrverbote im Lande zurückzuhalten versuchte. Es gelang wirklich, das Verbot eine Zeit lang wirksam zu machen, und diese Periode reichte gerade hin, um die damals blühende Fabriks-Industrie Spaniens vollständig zu ruiniren. Durch die über den Bedarf vermehrte Menge des Metallgeldes wurden die Preise der Rohstoffe und der Lebensmittel, sowie der Löhne dermaßen in die Höhe getrieben, daß die Fabrikanten ihren Export verloren und daß sich viele Industriezweige in das benachbarte Frankreich zogen, welches von da an das Aufblühen seiner Manufacturen datirt. Spanien aber sank in Folge dieses wirthschaftlichen Irrthums und unter der Mitwirkung des darauf folgenden Wüthens der Inquisition von einer Volkszahl von 24 Millionen im Laufe von zwei Jahrhunderten auf 10 Millionen herab.

Wenden wir alle diese Erfahrungen, welche die Autorität von Lehrsätzen haben, auf die Beziehungen Europas zu den Vereinigten Staaten an, so können wir aus den Goldsendungen nach Newyork keine bleibende Gefahr für den europäischen Handel befürchten. Gerade der ungeheure wirthschaftliche Aufschwung der Vereinigten Staaten macht dieselben von den europäischen Consumenten mehr und mehr abhängig. Namentlich die Rohproduction Amerikas wächst in so viel größerem Verhältnisse als die Bevölkerung und die übrigen Geschäfte, daß noch Jahrhunderte lang an einen Verbrauch im eigenen Lande nicht zu denken ist. Die Ausfuhr hat sich seit den letzten zehn Jahren geradezu verdoppelt. Die Vereinigten Staaten besitzen eine Anzahl von Stapel-Artikeln, in welchen sie ein Monopol genießen. Es ist dies in erster Linie die Rohbaumwolle, deren Export im Fiscaljahre 1879/80 auf rund 210 Millionen Dollars gestiegen ist. Allen Unglücksweissagungen der Sclavenhalter zum Trotze haben die letzten Ernten mehr als 5 Millionen Ballen ergeben, und ist auch unter dem System der freien Arbeit die reichste Ernte, welche unter der Sclavenwirthschaft je gemacht worden war, übertroffen worden. Ein anderer Monopol-Artikel ist das Petroleum, dessen Export gegenwärtig den Werth von ungefähr 35 Millionen Dollars repräsentirt, und der Tabak, dessen Ausfuhr 25 bis 30 Millionen Dollars ergiebt. Dazu haben indessen die zwei wichtigsten Producte des internationalen Handels, die Brotstoffe und Fleischwaare, sowohl in der Erzeugung wie in der Ausfuhr durch besondere Umstände, welche wir öfter hervorgehoben haben, einen Zuwachs erhalten, der ebenso bedeutend ins Gewicht fällt. Die Getreide-, Fleisch- und Vieh-Ausfuhr, welche in Folge der Ausdehnung des Cultur-Areals und der Verbesserung der Communicationsmittel seit einigen Jahren fortwährend gesteigert worden, repräsentirt gegenwärtig eine Gesammtsumme von fast 400 Millionen Dollars.

Leider ist in Folge der seit 18 Jahren herrschenden Hochschutzzölle die Einfuhr hinter der Ausfuhr zurückgeblieben und hat der Ueberschuß der letzteren im Durchschnitte der jüngsten zwei Jahre sogar gegen 200 Millionen Dollars betragen. Denn in Folge der künstlich gepflegten Fabrik-Industrie hat die Einfuhr europäischer Manufacturwaaren in vielen Zweigen sich vermindert, während die Ausfuhr amerikanischer Industrie-Erzeugnisse trotz ihrer vielfach exacten Arbeit kaum in Betracht kommt und zwar wegen ihrer hohen Preise.

Ein Hauptartikel in dieser Richtung, z. B. Nähmaschinen, repräsentirt in der Ausfuhr nur einen Werth von etwas mehr als 1 1/2 Millionen Doll. Die Artikel der Einfuhr in den Vereinigten Staaten, welche am meisten ins Gewicht fallen, sind Kaffee mit 60 Millionen Dollars im Jahre 1880, Häute mit 30 Millionen Dollars, Rohseide mit 12 Millionen Dollars, Thee mit 20 Millionen Dollars, Zinn mit 6 Millionen, Baumwoll-Fabrikate mit 19 Millionen, Gerste mit 4 1/2 Millionen, Chemicalien mit 6 Millionen, Edelsteine mit 7 Millionen, Eisen- und Stahlfabrikate mit 53 Millionen, Früchte mit 13 Millionen, Galanteriewaaren mit 6 Millionen, Leder und Lederfabrikate mit 10 Millionen, Porzellan 2c. mit 7 Millionen, Seidenwaaren mit 32 Millionen, Soda, Salz und Asche mit 4 1/2 Millionen, Wollwaaren mit 52 Millionen, Weine mit 7 1/2 Millionen. Bedenkt man dazu, daß für 2 1/2 Millionen Weinstein eingeführt wird, so kann man den Amerikanern zu ihrem Schutzzoll auf Wein gratuliren. An Zuckerwaaren endlich wurden eingeführt 91 Millionen. Da neben diesen Hauptposten die übrigen eingeführten Industrie-Artikel nur sehr geringe Summen repräsentiren, so ergiebt sich daraus, daß das überspannte Hochschutzzoll-System eine unnatürliche Lage herbeigeführt hat, welche auf die Dauer unmöglich zu halten ist. Schon vor zwei Jahren, als mit der Wiederbelebung der Geschäfte der Eisenbahnbau aufs Neue in Fluß kam, waren die künstlich emporgeschossenen Eisen- und Stahlwerke sowohl nach Quantität als Qualität außer Stande, den rasch wachsenden Bedarf zu decken und es mußten trotz der übertriebenen Zölle große Mengen von Schienen und anderem Eisenbahn-Material eingeführt werden.

Im Allgemeinen konnte der transatlantische Verkehr in seiner riesigen Steigerung während des letzten Jahrzehnts nur durch den Umstand im Gleichgewichte erhalten werden, daß die Vereinigten Staaten noch vor elf Jahren gegen 2000 Millionen Gulden Gold an Europa schuldeten. Nach den von zuverlässigen Autoritäten in London angestellten Untersuchungen sind während dieser Periode für mehr als 1500 Millionen amerikanische Werthpapiere ins Ursprungsland zurückgekehrt. Diese gewaltige Summe hat offenbar dazu gedient, den Ueberschuß der amerikanischen Ausfuhr zu decken. Nachdem allmälig der Rest der amerikanischen Werthpapiere sich nur noch in festen Händen befand, ist der Saldo vom Herbst 1879 an zum großen Theile in Gold gedeckt worden, und es sind zu dem Behufe seit zwei Jahren ungefähr 360 Millionen Gulden Gold aus Europa nach Amerika geflossen, während gleichzeitig der größere Theil der amerikanischen Goldausbeute dieses Zeitabschnittes im Betrage von ungefähr 200 Mill. Gulden ebenfalls im Lande geblieben ist. Europa hat außer seinen eigenen Tausch- und Zahlungsmitteln zwar auch noch Seide, Thee und andere asiatische Producte als Compensation für Amerika zu Gebote, da die asiatischen Wechsel in London gezahlt zu werden pflegen; allein deren Gesammtbetrag reicht zur Deckung des Ueberschusses des amerikanischen Importes in Europa lange nicht hin. Es ist daher wirthschaftlich rein unmöglich, daß die Sache so fortgehe, ohne daß die Vereinigten Staaten ihre Zollpolitik ändern, wenn sie nicht selbst den empfindlichsten Schaden erleiden sollen. Denn gesetzt den Fall, das Erstere tritt nicht ein und der Saldo zu Gunsten Amerikas muß noch einige Jahre durch Gold gedeckt werden, so werden die Vereinigten Staaten anfangen, sich in der einstigen Lage Spaniens zu befinden. Die Preise, Miethen und Löhne werden steigen, die Exportfähigkeit Amerikas wird abnehmen, andererseits aber werden die ausländischen Industrien trotz der Schutzzölle im Stande sein, zu importiren und den Saldo wieder in höherem Maße mit Waaren zu decken. Diese hohen Preise aber werden den Amerikanern größeren Schaden zufügen, als die durch den Goldabfluß erzwungene Disconto-Erhöhung den Europäern. Ueberdies werden die Amerikaner selbst sich veranlaßt sehen, Deckung für ihre Forderungen durch den Ankauf höher verzinslicher europäischer Werthpapiere zu suchen, womit übrigens schon der Anfang gemacht worden ist. Andererseits wird das Steigen der Preise in Amerika die Concurrenten der amerikanischen Landwirthe in Stand setzen, mit größerem Erfolge auf dem europäischen Markte zu erscheinen. Australien und Südamerika werden in der Fleischwaare, Rußland, Indien und Egypten im Getreide, die beiden letzteren und China in Rohbaumwolle mit größerem Erfolge zu wetteifern beginnen.

Aus diesem logisch verketteten Wirthschaftsgang ergiebt sich, daß die Gefahren des Goldabflusses aus Europa bedeutend übertrieben werden und daß sie schlimmsten Falls den Amerikanern selbst den größten Schaden zufügen. Es ist deshalb zu hoffen, daß endlich die öffentliche Meinung in Amerika über ihre vorherrschenden Interessen genügend aufgeklärt werden möchte, um den Congreß zu zwingen, daß er durch seine Zollpolitik nicht länger neun Zehntel der amerikanischen Producenten zu Gunsten von einem Zehntel benachtheilige. Mit einem Worte, in der amerikanischen Zollpolitik liegt der Brennpunkt der Frage, welche den internationalen Geldmarkt bewegt.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 31. August bis 7. Septbr.]** Auf dem Metallmarkte war in dieser Woche eine Zunahme der Nachfrage bemerkbar, die den Preisen einzelner Artikel zu Gute kam. Kupfer notirte etwas höher: Ia Mansfelder A-Raffinade 142,— bis 144,— Mark, englische Marken 133,50 bis 137,50 Mark; Bruchkupfer 112—118 Mark. — Zinn im Anschlusse an die bessere Amsterdamer Notiz im Werthe heraufgesetzt: Banca 197—203 Mark, Ia englisch Lammzinn 198—204 Mark; Bruchzinn 150—155 Mark. — Rohzink im Preise gut behauptet: W. H. von Giesche's Erben 35—37 Mark, geringere schlesische Marken 33,50 bis 35 Mark, — Blei in fester Tendenz: Clausthaler raffinirtes Harzblei 33 bis 34 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 32—33 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 37,50 bis 39,50 Mark. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 13,75 M.; Brucheisen 5—6,75 Mark. — Roheisen preishaltend: beste deutsche Marken 7,80 bis 8,20 Mark, schottische 7,75 bis 8,20 M., englische 6,20 bis 6,60 Mark. — Antimonium regulus schwach im Werthe behauptet: Ia englische Waare

123 bis 127 M., ungarische 133—137 M. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks fanden befriedigenden Absatz: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 57 Mark, westfälische bis 60 Mark per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 0,95—1,05 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

Berliner Börse vom 7. September 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,70 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,00 bz
do. do. 1876	4	101,30 bz
Staats-Anleihe	4	100,70 bz
Staats-Schuldscheine	3½	99,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	154,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,00 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	104,10 bz
Pommersche	3½	91,80 bz
do.	4	100,90 G
do.	4½	102,80 G
do. Ldsch. Crd	4½	— —
Posensche neue	4	100,40 etbzB
Schlesische	3½	— —
Lndsch. Central	4	100,25 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100,50 bz
Pommersche	4	101,10 bz
Posensche	4	100,50 bz
Preussische	4	100,70 G
Westfäl. u. Rhein.	4	101,00 bz
Sächsische	4	101,00 bz
Schlesische	4	101,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	135,40 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,40 bz
do. Anl. v. 1875	4	101,20 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,50 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	80,40 bzG

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	110,30 B
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	107,75 bz
do. do.	5	100,50 G
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,25 bz
do. do. do.	5	104,00 bz
Unk.Cnt.-Bd.-Cr.(1872)	5	107,60 G
do. rückzb. à 110	5	116,10 G
do. do. do.	4½	108,30 B
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110,80 bzG
Kündb.Hyp.Schuld.do.	5	102,60 bz
Hyp-Anth.Nord.G-C-B	5	100,50 G
do do. Pfandbr.	5	100,50 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	109,80 bz
do. do. II. Em.	5	106,00 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	122,50 bz
do. do. II. Em.	5	120,50 G
do.5%Pf.rkzlbr.m.110	5	109,00 G
do.4½ do. do.m.110	4½	104,60 G
do.4% do. do.m.100	4	97,00 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,30 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	— —
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	105,20 B
do. do.	4½	106,00 G
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	103,50 G
do. do.	4½	101,50 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R.(1./1.1./7.)	4⅕	67,40 bzB
do. (1./4.1./10.)		67,40-30 bz
do. Goldrente	4	81,70 bzG
do. Papierrente	4⅕	66,60 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	115,25 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	126,00 B
do. Credit-Loose	fr.	350,00 B
do. 64er Loose	fr.	328,50 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	157,40 bz
do. do. 1866	5	155,20 bz
do. Orient-Anl. v.1877	5	61,75 bz
do. II. do. v.1878	5	61,75 bzG
do. III. do. v.1879	5	61,70 bzG
do. Engl v. 1871	5	— —
do. do. v. 1872	5	— —
do. Anleihe 1877	5	93,30-40 ebB
do. do. 1880	4	75,20-10 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,70 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	77,75 bz
Russ. Poln. Schatz-Obl.	3	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	66,40 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,90 G
Amerik. rückz. p. 1881	6	— —
do. 5% Anleihe	5	— —
Ital. 5% Anleihe	5	89,90 bz
Raab-Graz.100Thlr.-L.	4	95,80 G
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Oblig.	6	103,70 etbz
Türkische Anleihe	fr.	17,70 bzB
Ungar. Goldrente	6	102,30 etbzB
do. do.	4	78,20 bzB
do. Papierrente	5	77,40 bz
do. Loose (M.p.St.)	fr.	239,00 B
Ung. Invest.-Anleihe	5	93,00 B
Ung.5%St.-Eisnb.-Anl.	5	97,75 etbzG
Finnische 10 Thlr.-Loose		51,25 bz
Türken-Loose		47,50 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	103,20 B
do. III.v.St.3½g.	3½	93,50 bzB
do. do. VI.	4½	104,00 G
do. Hess. Nordbahn	5	103,00 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	— —
do. Lit. B	4½	102,50 G
do. Lit. C.	4½	102,50 G
Bresl.-Freib. Lit. DEF	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102,60 bzG
do. do. J.	4½	102,60 bzG
do. do. K.	4½	102,60 bzG
do. von 1876	5	106,25 G
Breslau-Warschauer	5	104,00 G
Cöln-Minden III.Lit.A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	103,00 G
do. IV.	4	100,30 G
do. V.	4	100,50 B
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75 B
Märkisch-Posener	4½	— —
Niederschles.-Märk. I.	4	101,00 B
do. do. II.	4	— —
do. Obl.I.u.II.	4	100,50 G
do. Obl. III.	4	100,50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	93,80 G
do. F.	4½	102,50 G
do. G.	4½	103,00 G
do. H.	4½	103,50 bzB
do. von 1873	4	100,75 B
do. von 1874	4½	104,20 bzB
do. von 1879	4½	105,10 G
do. von 1880	4½	104,50 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	91,75 B
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,50 bz
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,10 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	103,00 B
Charkow-Asow gar.	5	96,50 G
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Charkow-Kremen. gar.	5	94,60 bzG
do. do. in Pfd. Strl.	5	92,00 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,50 G
Dux-Bodenbach	5	87,00 B
do. II. Em.	5	86,00 bzG
Prag-Dux	fr.	74,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	93,20 G
do. do. neue	5	93,20 G
Kaschau-Oderberg	5	82,40 G
do. Gold-Prior.	5	99,40 bzB
Ung. Nordostbahn	5	79,40 bz
Ung. Ostbahn	5	79,20 bz
Lemberg-Czernowitz	5	81,50 G
do. do. II.	5	85,10 G
do. do. III.	5	82,50 bz
do. do. IV.	5	82,10 G
Mährische Grenzbahn	5	73,00 G
Mähr.-Schles. Centralb.	fr.	45,00 bzB
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	85,75 bzB
Oesterr.-Französische	3	384,25 B
do. do. II.	3	379,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	290,60 G
do. neue	3	290,60 G
do. Obligationen	5	99,90 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	100,10 G
Warschau-Wien II.	5	103,20 G
do. III.	5	103,20 bz
do. IV.	5	103,25 bz
do. V.	5	103,20 bz
do. VI.	5	104,00 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,55 bz
do. do.	2 M.	3	167,75 bz
London 1 Lstr.	8 T.	4	20,485 bz
do. do.	3 M.	4	20,275 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,90 bzB
do. do.	2 M.	4	80,35 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	218,75 bz
do. do.	3 M.	6	217,45 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	219,25 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,60 bz
do. do.	2 M.	4	172,80 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 302,50 bz
Badische 35 Fl.-Loose 218,00 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 102,40 B
Oldenburger Loose 152,75 bz

Ducaten 9,70 G	Dollar 4,23 G
Sover. — —	Oestr. Bkn. 173,60 bz
Napoleon 16,24 bzG	do. Silbergd. — —
Imperials —	Russ. Bkn. 219,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	¾	4	48,10 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5⅓	4	123,00 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	135,90 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	20,50 etbzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	32,50 bzB
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	293,25 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	4	—	4	—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	116,75 bz
Böhm. Westbahn	6	7	5	134,50 bz
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	105,60 bz
Cöln-Minden	6	6	6	151,40 bzG
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	146,80 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	7,738	4	139,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	24,90 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	4	64,60 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	79,70 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	206,75 G
Märk.-Posener	0	0	4	34,75 bzB
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	101,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100,75 G
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	10⅘	3½	247,30 bz
do. B.	9⅗	10⅘	3½	196,50 bzG
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	620,00-619,00
Oest. Nordwestb.	4	4⅕	5	396,00 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	273,00-272,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	53,00 bz
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	4	167,20 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	72,25 bzG
Rheinische	7	6½	6½	162,30 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	100,40 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,50 bzB
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	62,50 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	32,75 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,25 bz
Thüringer Lit. A.	8½	9½	4	210,80 bz
Warschau-Wien	11⅔	10	4	263,25 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	55,25 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	97,00 bzG
Breslau-Warschau	0	1½	5	56,25 G
Halle-Sorau-Gub.	3½	5	5	95,00 bzB
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	51,00 bz
Märkisch-Posener	5	5	5	115,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	88,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	125,20 bz
Marienbrg.-Mlawa	5	5	5	102,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	93,90 bzG
Oels-Gnesen	0	0	5	48,25 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	2¾	5	70,10 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	7 11/12	5	164,25 G
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	75,50 G
Weimar-Gera	0	0	5	38,90 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	99,50 G
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	200,00 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	122,00 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	4½	4½	4	77,00 G
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	97,50 B
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	102,50 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	110,00 G
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	92,00 bz
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	116,25 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	170,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	109,75 G
Dessauer Landesb.	6½	7	4	123,00 B
Deutsche Bank	9	10	4	170,10 bz
do. Reichsbank	5	6	4½	150,00 bzB
do.Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	92,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	220,50 bz
do. ult.	10	10	4	221,50-220,75
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	134,25 bzG
do. junge	7	—	4	—
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	100,50 G
do. junge	5	5½	4	98,00 B
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	107,50 bz
Königsb.Ver.-Bnk.	5	4	4	98,00 B
Ludw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	75,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	163,75 bzG
Luxemburg. Bank	10	8½	4	141,75 G
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	116,75 bz
Meininger do.	0	5	4	104,75 bz
Nordd. Bank	10	10	4	192,00 G
Nordd.Grundcr.-B.	0	0	4	57,90 bz
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	99,00 B
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	616,00-613,50
Ungar. Credit	12½	9¾	4	— —
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	128,00 B
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	111,20 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	125,50 B
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	114,50 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	125,25 bzB
Schl. Bank-Verein	6	6	4	113,00 bzG
Wiener Unionsbk.	6	7	4	— —

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	12,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	91,50 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	3,75 bzG
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	32,75 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	59,25 bz
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,60 G
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	960 G
Bismarckhütte	12	—	4	94,00 B
Donnersmarckhütt.	1½	2	4	58,60 G
Dortm. Union	0	—	4	15,10 G
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	94,00 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	115,75 bz
Lauchhammer	0	—	4	28,00 bz
Marienhütte	4	0	4	58,50 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	103,25 G
do. Oblig.	6	6	6	105,25 B
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	107,75 B
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	98,00 bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	104,75 bzB
do. Oblig.	5	5	5	107,75 B
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	—	4	66,00 G
Groschowitzer do.	4	6½	4	78,25 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	70,00 bzB
Vorwärtshütte	0	0	4	44,50 bz
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	91,10 bzG
do. ver.Oelfabr.	7½	5½	4	81,50 G
do. Strassenb.	6¼	5½	4	123,70 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	34,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	5	4	85,00 bz
Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	60,50 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,50 bzG
Schl. Leinenind.	6	—	4	98,00 B
do. Porzellan	2	5	4	24,25 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	33,50 bzG

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Berlin, 7. September. [Producten-Bericht.] Die Stimmung am heutigen Getreidemarkt war lustlos und der Verkehr blieb sehr beschränkt. Die Terminpreise für Weizen waren ein Geringes niedriger als gestern, während diejenigen für Roggen und Hafer sich gut behaupteten, zum Theil selbst etwas besser waren. — Im Handel mit effectiver Waare sind die Preise durchweg ohne Aenderung gegen gestern geblieben. — Roggenmehl bewahrte eine mäßig feste Preishaltung. Gekündigt: 1000 Centner. — Rüböl mußte abermals etwas billiger verkauft werden. Gekündigt: 6000 Centner. — Spiritus behauptete den ungefähr gestrigen Preisstand.

Weizen loco 205 bis 240 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, per September-October 228—227—229½ M. bez., per October-November 225½—224½—225½ M. bez., per November-December 223—222½—223½ M. bez., per April-Mai 224½—224—224½ Mark bez. — Roggen loco 180 bis 188 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, neuer inländischer 182 bis 185½ M. ab Bahn bez., per September 181½—182 M. bez., per September-October 177½ bis 178 Mark bez., per October-November 172 bis 172¼ Mark bez., per November-December 168—168½ M. bez., per April-Mai 165¾ bis 166¼ M. bez. — Mais loco 142—147 M. nach Qualität per 1000 Kilogr. gefordert, per September und September-October 140½ M. nom., per October-November 142½ Mark nom., per November-December 145 M. nom., per April-Mai 139½ M. nom. — Gerste loco 150 bis 190 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 140 bis 168 Mark per 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 140—150 M. bez., russischer 142 bis 148 M. bez., pommerscher und mecklenburgischer 144 bis 150 Mark bez., schlesischer 144 bis 150 M. bez., böhmischer 144—150 M. bez., per September-October 145½ Mark bez., per October-November 145½ M. bez., per November-December 146 Mark bez., per April-Mai 149½ M. bez. — Erbsen, Kochwaare 184—210 Mark per 1000 Klgr., Futterwaare 165 bis 183 Mark per 1000 Klgr. nach Qualität gefordert. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 29,50 bis 28,50 M. bez., Nr. 0 und 1 28,50 bis 27,50 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 26,00 bis 25,00 M. bez., Nr. 0 und 1 25,00 bis 24,00 M. bez., per September 24,00—24,05 M. bez., per September-October 23,95 bis 24,00 Mark bez., per October-November 23,45 Mark bez., per November-December 23,15 M. bez., per April-Mai 22,60 Mark bez. — Oelsaaten. Raps 254—267 Mark bez., Rübsen 250 bis 263 Mark bez. — Rüböl loco 57 M. bez., ohne Faß 56,2 M. bez., abgelaufene Anmeldung 56,1 M. bez., per September 56,3—56,8—56,7 Mark bez., per September-October 56,3—56,8—56,7 Mark bez., per October-November 56,4—57 Mark bez., per November-December 56,5—57 Mark bez., per April-Mai 57—56,6—57,1 Mark bez. — Leinöl loco 62 Mark bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,5 M. bez., per September und September-October 24,4 Mark bez., per October-November 24,6 Mark bez., per November-December 25,1 Mark bez., per December-Januar 25,4 M. bez.

Spiritus loco ohne Faß 59,9—59,8 M. bez., per September 58,9 Mark bez., per September-October 56,6—56,8 Mark bez., per October-November 55,5—55,6 Mark bez., per November-December 54,5 M. bez., per April-Mai 54,9—55 Mark bez. — Die heutigen Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggenmehl auf 24 M. per 100 Klgr., für Rüböl auf 56,6 M. per 100 Klgr., für Petroleum auf 24,4 M. per 100 Klgr.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 31. August bis 7. Septbr.]** Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten bewegte sich in ruhigem Geleise. Der Consum deckte in Erwartung billigerer Preise nach Eröffnung der Campagne nur den nothwendigsten Bedarf und aus gleichem Grunde hielt sich auch die Speculation reservirt. Auf Lieferung pro October-December wurden nur ganz vereinzelt Abschlüsse perfect, da im Allgemeinen die Differenzen zwischen Forderung und Geboten es nicht zu einer Einigung kommen ließen. Für disponible Waare ist zu notiren für Ia Stärke und Mehl 27—27,50 Mark an den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen, 28—28,50 M. an den märkischen und sächsischen Stationen. Den Abschlüssen an unserem Platze lagen folgende Preise zu Grunde: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit 2½ pCt. Tara, September-Lieferung 14,75 bis 14,50 M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 28,50 Mark, September 29 Mark, do. ohne Centrifuge, prompt 27—28 M., IIa prompt 23,50—25,50 Mark. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 31—34 Mark, Ia prompt 29—29,50 Mark, September 29,50 M., IIa prompt 24—28 M. — Syrup, Capilair, prompt 32,75—33,25 M., September 33—33,50 M., do. zum Export eingedickt prompt 33,75—34,25 Mark, September 34 bis 34,50 M., Ia gelb, prompt 29 Mark, September 29,50 Mark. — Weizenstärke begegnete fortgesetzt guter Frage. Wir notiren: Ia großstückige Pasewalker 47 bis 47,50 M., do. do. schlesische und Hallesche 46—46,50 M., do. kleinstückige 41—43 M., Schabestärke 37 bis 39 Mark, Reisstückenstärke 50,50 bis 51,50 Mark, Reisstrahlenstärke 60,50 bis 61,50 Mark. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

♯ **Breslau**, 8. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen etwas reger, bei stärkerem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,90 bis 21,70—22,50 Mark, gelber 20,20—21,00 bis 21,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. 16,70 bis 17,10 bis 17,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut behauptet, per 100 Kilogr. 13,80—15,00 Mark, weiße 15,80 bis 16,50 Mark.

Hafer sehr fest, per 100 Kilogr. neuer 12,60—13,30 bis 13,50 bis 14,00 Mark.

Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,20—14,60—15,00 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17,00—18,00 bis 20,00 Mark, Victoria- 20,00—21,00—22,00 Mark.

Bohnen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 11,80—12,50—13,00 Mark, blaue 11,60—12,30—12,80 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—13,70—14,30 Mark.

Oelsaaten in sehr ruhiger Haltung.

Schlaglein mehr angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	50	24	50	22	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—
Winterraps	26	—	25	25	24	25
Winterrübsen	25	25	24	25	23	50

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 7,60—7,70 Mark, fremde 7,30—7,50 Mark.

Leinkuchen behauptet, per 50 Kilogr. 9,40—9,60 Mark, fremde 8,60—9,30 Mark.

Kleesamen gute Kauflust, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, — weißer behauptet 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 25—26—29 Mark.

Mehl ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,50 Mark, Roggen Hausbacken 26,00—26,75 Mark, Roggen-Futtermehl 11,25—12,00 Mark, Weizenkleie 10—10,25 Mark.

Heu 3,20—3,50 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh, 29—31 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Sept. 7., 8.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 23°,0	+ 16°,5	+ 15°,0
Luftdruck bei 0° (mm)	744''',3	745''',2	746''',8
Dunstdruck (mm)	11,7	13,2	11,0
Dunstsättigung (pCt.)	56	95	87
Wind	SO. 2.	W. 2.	NW. 1.
Wetter	z. heiter.	wolkig.	heiter.
Wärme der Oder (C.)			17°,6.

Wasserstand. Breslau, 8. Sept. O.-P. 5 M. 12 Cm. U.-P. — M. 74 Cm.
7. Sept. O.-P. 5 M. 26 Cm. U.-P. — M. 54 Cm.

Breslauer Börse vom 8. September.

(Schluß-Course.)

Deutsche Reichsanleihe 4% 101, 80 Br. Preuß. consol. Anleihe 4½% 106, 10 Br. Schlesische altlandschaftliche Pfandbriefe 3½% 93, 65 Gd., do. Pfandbriefe Lit. A. 4% 100, 90 Br. Posener Credit-Pfandbriefe 4% 100, 45 bez. u. Gd. Schlesische Rentenbriefe 4% 101 bez. u. Br. Posener Rentenbriefe 4% —, —. Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe 4% 98, 50 Br., do. 4½% 106 Br., do. 5% 104, 90 bez. Freiburger Prioritäten 4% 100, 15 Br., do. 4½% 102, 70—75 bez., do. Stamm-Actien 106 Br. Oberschlesische Prioritäten Lit. E. 3½% 94 Gd., do. Lit. D. 4% 100, 75 Br., do. Lit. F. 4½% 103, 40 Gd. Rechte-Oder-Ufer 4½% 103, 75 Br. Oberschlesische Actien Lit. A., C., D. und E. 247, 50 bez., do. Lit. B. —, —. Posen-Kreuzburger Stamm-Actien 19, 00 Br., do. Stamm-Prioritäten 70, 25 Gd. Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn 167, 00 Gd., do. Stamm-Prioritäten 165, 25 bez. u. Br. Galizische (Carl-Ludwig) —, —. Lombarden —, —. Franzosen —, —. 6% neue Rumänen 103, 50 Gd. Oesterr. Goldrente 81, 40 Gd., do. Silberrente 67, 25 bez., do. Papierrente 66, 50 Gd., do. 1860er Loose 125, 75 Gd. Ungar. Goldrente 102, 50 bez. Polnische Liquidations-Pfandbriefe 57, 80—90 bez. Russische 1877er Anleihe 93, 50 bez. u. Gd., do. 1880er —, —, do. Orient-Anleihe I. Em. 5% —, —. Breslauer Discontobank 102, 50 Gd. Breslauer Wechslerbank 110, 25 Br. Deutsche Reichsbank —, —. Schlesischer Bankverein 113, 50 Gd. Schlesische Boden-Credit-Actien 112, 25 bez. u. Br. Oesterr. Credit-Actien 615 Gd., per ult. 616—15—16 bez. Breslauer Straßenbahn 123 Gd. Linke 91, 00 Gd. Donnersmarckhütte 58, 50 Br. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 41, 75 Gd. Schlesische Immobilien 78 Br. Kramsta 98 Br. Oppelner Cement —, —. Silesia 99, 25 bez. u. Gd. Laurahütte 116, 50 Gd., per ultimo 116, 50—116, 35—116, 75 bez. Oesterr. Noten 173, 75 bez. Russ. Noten 220 bez. — Fest.

Breslau, 8. September. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰
Weizen, weißer	22	50	22	30	22	—	21	50	21	—	20	—
Weizen, gelber	21	80	21	60	21	30	21	—	20	50	19	80
Roggen	17	30	16	90	16	70	16	50	16	30	16	10
Gerste	16	—	15	50	15	—	14	70	14	20	13	50
Hafer	13	80	13	50	13	30	13	—	12	80	12	60
Erbsen	20	—	19	30	18	80	18	20	17	80	16	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰	ℛ︁	₰
Raps	25	40	24	40	23	15
Winter-Rübsen	24	75	23	75	22	25
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	25	—	22	50
do. galiz.	25	—	23	50	22	50
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln pro 2 Liter 0,10—0,12—0,13 M.

Breslau, 8. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 175 Mark Br., September-October 172 Mark bez., October-November 169 Mark bez., November-December 166—166,50 Mark bez., April-Mai 167 Mark bez.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 220 Mark Br., September-October 220 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 130 Mark bez. u. Br., September-October — Mark October-November — Mark, November-December 134 Mark bez., April-Mai 138—139 Mark bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, September-October 265 Mark Br., 263 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 55,75 Mark Br., per September 55,50 Mark Br., September-October 55 Mark bez. u. Gd., October-November 55,75 Mark Br., November-December 56 Mark Br., December-Januar 56,50 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per September 28,50 Mark Br., 28 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. — Liter, per September 56,40 Mark bez., September-October 54,80 Mark Gd., 55 Mark Br., October-November 53,50 Mark Br., November-December 53 Mark Br., Januar-Februar — Mark, Februar-März — Mark, März-April — Mark, April-Mai 53,30 Mark Gd., Mai-Juni 53,60 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 9. September.
Roggen 175, 00 Mark, Weizen 220, 00, Hafer 130, 00 Raps —, —, Rüböl 55, 50, Petroleum 28, 50, Spiritus 56, 40.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 8. Sept., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 615, —. Staats-Bahn 619, 50. Lombarden —, —. Ungar. Credit —. Laurahütte —. Oberschl. —, —. Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 8. Sept., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 615, 50. Staatsbahn 620, —. Rumänen, neue 103, 70. Laurahütte 116, 90. II. Orient 62, —. Russische Noten 220, 75. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 78, 10. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 248, 40. Fest.

Weizen (gelber) Sept.-Oct. 230, 50, April-Mai 225, 75. Roggen Sept.-Octbr. 179, —, April-Mai 167, —. Rüböl Sept.-Oct. 56, 70, April-Mai 57, —. Spiritus Sept. 59, 10, Septbr.-Octbr. 57, —. Petroleum Sept.-Oct. 24, 50. Hafer Sept.-Oct. 146, 20.

(W. T. B.) **Wien**, 8. Sept., 11 Uhr — Min. (Privatverkehr.) Credit-Actien 353, 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden 156, 25. Galizier —, —. Anglo 161, 75. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 76, 75. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungarische Goldrente 89, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Union 150, 50. Bankverein 130, —. Sehr fest, Credit lebhaft.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.